

Vokalharmonie und Vokalbestand im Südostjakischen¹

1. Bei der Bearbeitung von KARJALAINENS südostjakischen Texten, als ich monatelang Texte aus ein und derselben Mundart vor mir hatte, musste mir unbedingt auffallen, dass es in diesen eine Vokalharmonie, sogar eine ziemlich strenge, gibt, und nicht nur einige Überreste hie und da darauf hinweisen, wie es seit CASTRÉN bis zum heutigen Tag allgemein angenommen wurde (einschlägige Literatur s. FALUDI, Pais-Emlk. 607—8). Alle fünf Südmundarten, aus denen wir über Texte verfügen (d. h.: DN., Ts., Sav., Sotn., Kr.), haben eine Vokalharmonie, ihre Regeln sind überall völlig klar, kleinere Abweichungen zwischen den Regeln der einzelnen Lokalmundarten können jedoch festgestellt werden.

Es gibt dennoch in allen Texten Wörter mit Suffixen, ja sogar ohne Suffixe, in denen palatale und auch velare Vokale vorkommen, die Zahl dieser Wörter mit »gemischtem Vokalismus« ist aber ziemlich klein, und eine gewisse Regelmässigkeit ist auch in diesen zu finden.

Ich habe die Texte aus allen fünf Mundarten auf die Vokalharmonie gründlich und systematisch untersucht. Die Ergebnisse aus vier Mundarten will ich nun zusammengefasst mitteilen. Das Resultat aus der fünften, aus der Sotn.-Mundart steht in vollem Einklang mit dem aus den übrigen, da aber KARJALAINEN aus der Sotn.-Mundart nur zwei kurze Lieder, insgesamt eine Seite, aufgezeichnet hat, lohnt es sich nicht, die tabellarisch zusammengefassten Ergebnisse aus allen fünf Mundarten mitzuteilen.

Die suffixlosen Wörter sind entweder vom Anfang bis zum

¹ Gekürzt vorgetragen in Helsinki, am 4. Dez. 1967.

Ende palatal (*tīlǝṣ̣* 'Mond, Monat', *ǎdák* 'Schneesturm') oder velar (*χulǝχ* 'Rabe', *pōyǝr* 'Insel'); wenn nicht, dann sind es entweder Fremdwörter (DN. *ǝṣ̣ik* < ящик, Kr. *aršin* < аршин usw.) oder zusammengesetzte Wörter (*ǝyǝǝχ* 'Bruder' = 'Vaters-Sohn', Kr. *ǝrdimǝ* 'Dienerin' = 'Dienerin-Frau', DN., Ts., Kr. *tǝvǝt* 'Speise' = 'zu essendes, essbares Ding' usw.).

Bei allen Suffixen in der Deklination, in der Konjugation, bei den Possessiv- und Ableitungssuffixen gibt es palatal — velare Suffixpaare; die Suffixe richten sich nach dem Grundwort bzw. bei Komposita oder Fremdwörtern nach der letzten Silbe des Wortes, z. B.: DN., Ts., Sav., Kr. *mǝy* 'Land', *χot* 'Haus': Lat. *mǝyǝ*, *χoda*. Aus Tabelle I ist klar ersichtlich, dass die Lat., Instr.-Komit., Abess-, Dual- und Plural-Suffixe je nach dem Grundwort palatal oder velar sind. Auch beim Ablativ gibt es in jeder Mundart palatale und velare Suffixpaare, eine strenge und folgerichtige Vokalharmonie bei dem Ablativsuffix gibt es ja doch nur in der DN.-Mundart; aus Kr. gibt es viele Beispiele, wo velaren Wörtern ein velares Abl.-Suffix angehängt wird, aber nach vielen folgt ein palatales, aus Ts. verfügen wir nur über ein Beispiel mit velarem Suffix (mit palatalem gibt es mehrere), in Ts. und in Sav. ist das Abl.-Suffix immer velar, wenn ein velares Wort im Nominativ auf *ǝ* auslautet und dieses velare *ǝ* mit dem anlautenden *i* des Suffixes zu *ǝi* verschmolzen ist. Diese Tatsache zeugt jedoch nicht gegen die Vokalharmonie, sie weist nur darauf hin, dass zur Zeit der Jahrhundertwende aus der Postposition *euǝ* usw. in der DN.-Mundart schon ein Suffix geworden war, in den übrigen Mundarten aber die Agglutination eben im Zustandekommen war; ähnlich verhält es sich mit dem Ablativ der Personalpronomina (s. Verf., OstjPron. 251—3), vgl. hierzu auch einige ungarische Dialektformen, wo das Suffix (<selbständiges Wort) mit dem Grundwort nicht harmonisiert: *sajǝtǝyǝve* 'sajǝtǝjǝval; mit seinem eigenen' (Nyr I, 372); *kertnǝ* 'kertnǝl; bei dem Garten', *kanǝlle* 'kanǝllal; mit dem Löffel', *pǝkho* 'pǝkhez; zum Bäcker' (Nyr VII, 417); *akǝrkinǝ* 'akǝrkinǝl; bei wem immer auch', *tǝncbe* 'tǝncban; im Tanz', *sajǝtǝjǝve* 'sajǝtǝjǝval; mit seinem eigenem' (Nyr XI,

479); *istenhoz* 'istenhez; zu Gott', *keznál* 'kéznél; bei der Hand', *szóje* 'szóval; mit dem Wort', *ómának* 'almának; dem Apfel', *háromszer* 'háromszor; dreimal' (Nyr XIII, 307) usw.

KARJALAINEN hat den Unterschied zwischen den velar und palatal auslautenden reduzierten *ɜ*-Lauten nicht in Betracht gezogen (s. OL X, KT XXVI), deshalb kann der Lok. mit dem Suffix *-nɜ* bei der Untersuchung der Vokalharmonie nicht zur Lösung des Problems beitragen, und deshalb fehlt dieser Fall in Tabelle I.

In Tabelle II und III sind die palatal — velaren Suffixpaare der Possessivsuffixierung bzw. der Konjugation zu sehen, in Tabelle IV einige der in den Texten belegten Ableitungssuffixe.

Die Gesetze der Vokalharmonie im Südostjakischen weichen jedoch von denen des Finnischen und des Ungarischen in gewisser Hinsicht ab. Es wurde bisher vermieden, suffigierte Formen von solchen velaren Wörtern zu zitieren, in denen es ein inlautendes *ɨ*, *ɨ́*, *ɨ̇* oder irgend einen anderen palatalisierten Konsonanten gibt. Wenn man die Deklination der Wörter DN. *χοῖ*, Ts., Sav., Kr. *χουῖ* 'Mann', Ts. *ḡḡ* 'Glück', Kr. *χουῖ* 'Fisch' bzw. die Konjugation des Zeitwortes *tḡḡpá* 'haben' überprüft und Ableitungen von velaren Wörtern mit in- oder auslautendem *ɨ*, *ɨ̇*, *ɨ́* usw. zusammensucht, ja sogar suffigierte Formen von vokalisch auslautenden Wörtern (z. B. *oxɨɜ* 'Oberfläche', *tḡḡɜ* 'Ort', *tuntɜ* 'Birkenrinde'), bei denen vor den vokalisch anlautenden Suffixen ein hiatusfüllender *ɨ̇*-Laut erscheint, dann findet man überall nach *ɨ*, *ɨ̇*, *ɨ́* usw. von diesen Lauten ab bis zum Wortende in der Ts., Sav., Kr.-Mundart nur palatale Vokale (bis auf die Wörter mit inlautendem *χ* nach den erwähnten Lauten), in der DN.-Mundart hinwieder entweder palatale oder velare, s. Tabelle V. Die DN.-Mundart ist also hinsichtlich dieser Erscheinung eine Übergangsmundart zwischen den Ost- und Südmundarten. In den Ostmundarten wird — wie wohlbekannt — die Velarität im allgemeinen durch keinen inlautenden Konsonanten gestört, s. jedoch V. *q·ttä̇*, *q̇tṫi̇·tṫä̇* 'schwimmen' (96a), obwohl die V.-Mundart sonst die Regeln der Vokalharmonie fast wie das Finnische oder das Ungarische streng befolgt. Auch in den Tavda-wogulischen Mundarten (mit strenger Vokalharmonie!) erscheint *e* statt *a*,

bzw. *i* statt ε (ϱ) in der nichtersten Silbe velarer Wörter nach einem inlautenden mouillierten Konsonanten oder einem \dot{i} ; wenn es aber auch eine weitere Silbe gibt, so ist diese schon wieder velar (KANNISTO, FUF XIV, 55—6, vgl. STEINITZ, GWogVok. 54—5).

Die 3. Pers. Sing. des Präteritums wurde bisher auch nicht erwähnt, da sie nur ein einziges Suffix hat: *-ot* (ohne palatales Gegenstück): DN., Ts., Sav., Kr. *iǎñgot* 'er ging', *omsot* 'er sass', *wdot* 'er lebte', aber auch *mānot* 'er ging', *iǎyot* 'er kam', *tǎjot* 'er hatte' (vgl. PAASONEN, JSFOu XXI/5, 14 mit ϱ : *mānōt* usw., wo ϱ ein »palataaliseerattu takavokaali« ist, a. a. o.). Es sei hier daran erinnert, dass einzelne Beugungsformen ohne Vokalharmonie auch in den Ostmundarten zu finden sind, z. B. das Passiv mit *-ui-*, ohne palatales Gegenstück.

2. Wir können uns auch mit statistischen Untersuchungen der Frage der Vokalharmonie nähern. Ich habe aus allen Mundarten aus den Texten 10.000 Laute¹, d. h. 2098 Wörter aus der DN.-Mundart, bzw. 2088 aus der Ts.-, 2210 aus der Sav.- und 2073 aus der Kr.-Mundart statistisch registriert, also überall 1/4, 1/3 oder noch mehr von den uns zur Verfügung stehenden Texten (obwohl gemäss der Wahrscheinlichkeitsrechnung schon 10 % einer genügend grossen Menge die statistisch erfassbaren Eigentümlichkeiten gut widerspiegeln). Die Ergebnisse meiner statistischen Untersuchungen wurden in Tabelle VI zusammengefasst. Als Resultat ergab sich, dass fast 60 % der Wörter in den Texten ganz palatal sind, 30 % ganz velar und ungefähr 10 % der Wörter palatale und velare Vokale enthalten. Aus Tabelle VI ist auch die Verteilung der Wörter nach ihrer Silbenzahl ersichtlich: die Zahl der Viersilber ist schon ziemlich klein, unter den Fünf- und Sechssilbern, die natürlich noch seltener sind, gibt es überhaupt keine velaren Wörter, nur palatale oder Wörter mit »gemischtem« Vokalismus. Die längsten rein velaren Wörter sind also Viersilber; sollten diese noch weitere Ableitungs-, Possessiv- oder Kasusuffixe bekommen, dann sind diese schon palatal (d. h. das

¹ Ich habe das Material nach Laut- und nicht nach Worteinheiten abgegrenzt, weil ich dasselbe Material auch auf die Lautverbindungen usw. untersucht habe; darüber anderswo.

letzte oder die letzten Suffixe). Hieraus folgt, dass die Zahl der velaren Wörter mit wachsender Silbenzahl rascher abnimmt als die der palatalen. Im allgemeinen ist das Verhältnis palatal/velar ≈ 2 , bei den Dreisilbern ist pal./vel. > 2 , bei den Viersilbern $> > 2$, vgl. Tabelle VII.

In Tabelle VI wurden die Komposita als zwei (Ts. *ζοητοτ* 'zehn Klafter', Sav. *τευμοχз* 'Schwesterssohn') bzw. als drei (DN. *ζαγβῆχσάτ* 'Gebrüder', obwohl hier das dritte Wort selbständig nicht belegt ist, nur in anderen ähnlichen Komposita) Wörter betrachtet, in allen übrigen Fällen wurde die Palatalität, Velarität bzw. Gemischtheit des Vokalismus ganz mechanisch behandelt. Nach dem eben skizzierten Bild über die Vokalharmonie können aber weder die 3. Pers. Prät. der palatalen Zeitwörter (*mənot*, *ζəuot* 'er ging'), noch Beugungsformen velarer Wörter mit inlautendem *ζ*-, *t*-, *ń*-Laut und von diesem an mit palataler Fortsetzung (DN. *mońtá* 'erzählen', Ts. *χυβáη* 'Fisch-', Ts., Sav. *χαιát* 'Mensch', Kr. *υαχταјəm* 'ich werde gerufen') zu den gegen das Vorhandensein der Vokalharmonie sprechenden Wörtern gerechnet werden. Ja, ein Wort wie z. B. Ts. *ῶζιδòτ* 'er bemerkte' entspricht sogar völlig den lokalen Regeln der Vokalharmonie: nach dem *ζ*-Laut muss das velar beginnende Wort palatal fortgesetzt werden, darum ist ein *ə* und nicht ein *ə̂* zu sehen, und die Endung der 3. Pers. Sing. ist im Prät. immer *-ot*. Fremdwörter, wie *návo*, *ζəšo*, *peruoi*, *uerno*, *ńəkouðà*, *kášnoi*, usw. können auch nicht gegen die Existenz der Vokalharmonie zeugen.

Es gibt in dem Textnachlass einige Wörter scheinbar ohne Vokalharmonie: DN., Sav. *ζουαζ* 'er kam', aber mit Vokalharmonie zehnmal DN., viermal Sav. *ζουάζ*; DN. *ənvəm* 'nein', aber 17mal *ənvám*; Ts., Sav. *ζῆrən* 'Samojede', aber im Ts.-Text wurde auf derselben Seite, wo dieses Wort mit »gemischtem« Vokalismus zu finden ist, 4mal und auch in der Sav.-Mundart oft als *jarən* aufgezeichnet; Sav. *χυvəm*, Kr. *χῦtəm* 'drei', s. jedoch 11mal *χυvəm*, 26mal *χῦtəm* usw. M. E. müssen nicht nur diese Wörter ohne Vokalharmonie unbedingt als Schreibfehler betrachtet werden, sondern auch solche wie die erste Angabe mit gemischtem Vokalismus in den folgenden Beispielen: Ts. *ńəməsət* : *ńəm̃əsət* 'mit dem Gedanken', Kr.

tǎžreŭ : *tǎžreŭ* 'unser Panzerhemd', obwohl die meiner Ansicht nach korrekte Form nur einmal in den Texten vorkommt.

Wenn man die palatalen Zeitwörter mit der Endung *-ot*, die velar beginnenden Wörter mit inlautendem *ǰ*, *ʹ* usw. und die sicher wegen eines Schreibfehlers nicht den lokalen Gesetzen der Vokalharmonie entsprechenden Wörter nicht zu den Wörtern zählt, die der Existenz der Vokalharmonie widersprechen, so verringert sich die Zahl der vokalharmonielosen Wörter (d. h. mit »gemischtem« Vokalismus) bedeutend: es bleiben nur DN. 3,4 %, Ts. 0,96 %, Sav. 1,6 %, Kr. 1,5 % Wörter, die sogar auch nach den eben festgestellten »Regeln« der Vokalharmonie in den südostjakischen Mundarten als Wörter ohne Vokalharmonie zu betrachten sind. Bei allen diesen Wörtern könnte man mit Hilfe eines diakritischen Zeichens (Setzung oder Streichung) die Vokalharmonie »in Ordnung« bringen, aber eine solche Korrektur würde ich dennoch nur dann vorschlagen, wenn ein palatales Wort, vermutlich infolge eines Schreibfehlers, ein velares Suffix hat, in den übrigen Fällen nicht. Die anderen Wörter ohne Vokalharmonie weisen nämlich eine gewisse Regelmässigkeit auf: sie haben in der ersten oder in den ersten Silben velare Vokale, dann kommt ein *i*-Laut¹, oft stehen nach velaren Wörtern palatale Possessivsuffixe, oder Possessiv- und Kasussuffixe, bei den Zeitwörtern sind oft nur die Personalsuffixe palatal oder das Zeichen der Optativform, oft die Partizipialendung, der noch Possessiv- und Kasussuffixe folgen; das Gerundium lautet immer auf *-men* aus, vielleicht beginnt in der Sav.-Mundart der Dual auch nur eine palatale Endung (*-γəŋ*)² zu haben; die Post-

¹ In wogulischen Mundarten mit Vokalharmonie kommt auch ein *i*-Laut bei velaren Wörtern in Suffixen vor, s. LU., LM., VN., VS., VNK. (KANNISTO, FUF XIV, 59, 63, 66—7, 68, 69).

² Eine ähnliche Erscheinung gibt es auch im Wogulischen; in der LM.-Mundart treten die Verbalsuffixe *-kät*, *-taxt* an velare und an palatale Verbalstämme, obwohl sonst in dieser Mundart die Vokalharmonie gut zu beobachten ist (auch die erwähnten Verbalsuffixe weisen ein palatales Gegenstück in der LU.-Mundart auf, vgl. KANNISTO, FUF XIV, 64). Einige Suffixe hatten um die Jahrhundertwende in der VS.- und VNK.-Mundart schon ihre velare Entsprechung verdrängt (KANNISTO, op. cit. 68—9, 70—1); einige andere hinwieder

positionsartigkeit des Ablativsuffixes in der Ts.-, Sav.- und Kr.-Mundart wurde schon erwähnt. Ausserdem sind die Wörter ohne Vokalharmonie zumeist längere Wörter. Ebendeshalb dürfte es wohl nicht nur dem reinen Zufall zuzuschreiben sein, dass Suffixe velarer Wörter in der vierten Silbe oft, in der fünften Silbe immer palatal sind. Dass dem so ist, und dass diese letzte oder letzten palatalen Silben nicht immer Schreibfehler sind, ist daraus ersichtlich, dass KARJALAINEN ab und zu diese palatalen Vokale der letzten Silben in velar beginnenden Wörtern zweimal unterstrichen hat (z. B. Sav. *uä^uttä^uvä*, '[in seine Feldhütte]', S. 19, zwischen den Zeilen 28—29 am Rand im Text, oder Kr. *χ^oi^oäm* 'tuhka', aber *χ^oi^om^hη* adj. in der Aufzeichnung der Wörtersammlung, Spalte IV 11b).

Es ist möglich, dass vielleicht noch irgendwelche Zusammenhänge zwischen der phonetischen Umgebung und dem »gemischten« Vokalismus festgestellt werden könnten, die ich bisher nicht bemerkt habe. Es gibt ja auch im Ungarischen schwer einreihbare Fälle der Harmonie, z. B. ist der Vokalismus in den ungarischen Wörtern *kerék* 'Rad' und *derek* 'Rumpf' ganz derselbe, auch die phonetische Umgebung ist ziemlich die gleiche; bei der Suffigierung werden an das erste Wort jedoch ausschliesslich palatale, an das zweite Substantiv hingegen nur velare Suffixe gehängt (*kerekek*, *kereket*, *kerekem*, *kerekes* bzw. *derekak*, *derekat*, *derekam*, *derekas* usw.). Das ungarische Wort *fiú* 'Knabe' ist ein velares Wort, mit dem alle Suffixe nur in ihrer velaren Form verbunden werden: *fiáim*, *fiak*, *fiúkat* usw. Das verblasste oder verblassende Kompositum *férfi(ú)* 'Mann' < *férj* 'Gatte' + *fi(ú)* ist in der Form *férfiú* auch ein velares Wort (*férfiúnak*, *férfiúhoz*), aber in der kürzeren Form *férfi* beginnt es zur Palatalität überzugehen. Der Plural wird noch immer mit velaren Suffixen versehen: *férfiak*, *férfiaknak* (die Formen *férfik*, *férfiknek* existieren zwar, sind aber noch keine

erscheinen in VNK. nur hintervokalisch (ebd. 71). Auch in den ungarischen Dialekten haben einige Suffixe ab und zu nur eine Form, die dann mit dem Grundwort nicht harmonisiert, z. B. *kicsika* 'kicsike; kleinwinzig', *nénika* 'nénike; Tantchen' (Nyr XIII, 307).

schriftsprachlichen Formen), neben *férfiás* 'männlich', *férfia* 'sein Mann', gibt es sogar keine Formen mit palatalen Suffixen; aber s. *férfinak* ~ *férfinek*, *férfiiban* ~ *férfiiben* usw., im Singular gibt es also neben den velaren auch schon rein palatale Formen (vgl. A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára). Vielleicht verhält es sich ähnlich im Südostjakischen, wo einige velare Wörter mit velaren und palatalen Suffixen belegt sind und wo bisher keine »Regelmässigkeit« entdeckt worden ist¹.

3. Es gibt noch einen weiteren Grund, weshalb ich diese wenigen Wörter ohne Vokalharmonie (0,96 % — 3,4 %) nicht alle korrigieren möchte: in KARJALAINENS Wörterbuch gibt es bei den velaren Zeitwörtern oft fakultativ angegebene velare und palatale Endungen (s. FALUDI, op. cit. 608, 609). Bisher habe ich ausschliesslich die Texte in Betracht gezogen; um aber zu einem möglichst endgültigen Ergebnis in der Frage der Vokalharmonie zu gelangen, muss man natürlich nicht nur die Texte, sondern unbedingt auch KARJALAINENS Wörterbuch gründlich untersuchen. Dazu soll aber erst genau der Vokalwert der einzelnen Vokalzeichen im Wörterbuch und das Verhältnis der Zeichen in der Originaltranskription der Texte zu dem in der Ausgabe des Wörterbuches festgestellt werden.

Wenn ich behaupte, dass die Texte eine strenge Vokalharmonie aufweisen, habe ich alle Vokalzeichen als Merkmale von palatalen bzw. von velaren Vokalen aufgefasst, je nachdem, wie ich es mir aus KARJALAINENS Definitionen der Vokalzeichen (OL S. VIII—X, bzw. KT S. XXV—XXVI) auslegen konnte. Bei *a*, *o*, *u*, bzw. *e*, *i* und bei den reduzierten Vokalen *ä*, *ö*, *ê* bzw. *ä̃*, *ö̃* dürfte es hinsichtlich der Velarität bzw. Palatalität wohl keine Probleme geben. Alle Vokale, unter denen _˘ steht, oder über denen [˙] ist, habe ich als palatale Vokale betrachtet, ich habe also *á*, *ó*, *ú* und die in den Texten nur vor, nach oder zwischen palatalisierten Konsonanten ver-

¹ Es gibt auch im Wogulischen scheinbar irreguläre harmonielose Wortformen in Mundarten mit Vokalharmonie; hier begründet KANISTO sprachgeschichtlich ihr Zustandekommen (TJ., TČ., LU. s. FUF XIV, 54, 60).

wendeten Vokalzeichen \acute{o} , \acute{u} zu den Merkmalen der palatalen Vokale gerechnet¹, diejenigen hingegen, unter denen $\underset{\cdot}{e}$ oder $\underset{\cdot}{i}$ zu sehen ist, d. h. $\underset{\cdot}{e}$, $\underset{\cdot}{i}$, $\underset{\cdot}{\acute{e}}$, $\underset{\cdot}{\acute{i}}$ zu den velaren ($\underset{\cdot}{e}$, $\underset{\cdot}{i}$ wurde überwiegend in den Aufzeichnungen an der Demjanka und an der Konda, $\underset{\cdot}{e}$, $\underset{\cdot}{i}$ hingegen am Irtysch benutzt).

Es ist wohlbekannt, dass KARJALAINEN seine Transkription bei der Bearbeitung seiner umfangreichen Sammlung in mancher Hinsicht verändert hat. Auch TOIVONEN hat KARJALAINENS grosses Wörterbuch nicht in der Originalaufzeichnungsweise, sondern mit derselben Transkription publiziert, die KARJALAINEN in seinen Publikationen (OL, Wie e g o, usw.) benutzt hat. Ebendeshalb habe ich alle Wörter der Texte (die natürlich im grossen und ganzen in derselben Transkription aufgezeichnet wurden wie die Wörtersammlungen) mit den betreffenden Wörtern des Wörterbuches verglichen, um die Transkription der Vokale zur Publikation der Texte gemäss der des Wörterbuches zu verändern.² Dabei erwiesen sich viele Vokalzeichen (a , \acute{a} , o , u , e , i , \acute{u} , \acute{a} , $\acute{\delta}$) als ganz problemfrei; bei den reduzierten Vokalen $\underset{\cdot}{\acute{a}}$, $\underset{\cdot}{\acute{e}}$, $\underset{\cdot}{\acute{o}}$ fehlt in den Texten ziemlich oft (aber wie aus dem Vergleich der verschiedenen Aufzeichnungen der sich wiederholenden Wörter ersichtlich, nicht immer) das Zeichen der Reduziertheit. Den grössten Schwierigkeiten bin ich in der Kr.-Mundart begegnet, wo $[\acute{u}]$ und $[\acute{\delta}]$, genauer gesagt ihre Bezeichnungen ganz durcheinandergeraten sind, was aus Abbildung 1 zu ersehen ist.

Wie aus Abbildung 1 ersichtlich, gibt es hier Vokalzeichen, die in den Originalaufzeichnungen und im Wörterbuch vorkommen (\acute{u} , $\underset{\cdot}{u}$, u^3), weiterhin solche, die nur in den Originalaufzeichnungen ($\underset{\cdot}{u}$, $\underset{\cdot}{\acute{u}}$) oder nur im Wörterbuch (u , $\underset{\cdot}{\acute{u}}$, $\underset{\cdot}{\acute{o}}$) verwendet worden sind. In einer Hinsicht dürfte jedoch kein Zweifel bestehen: alle Zeichen der Abbildung kommen nur in palatalen Wörtern vor ($\underset{\cdot}{\acute{o}}$ betrachte ich wegen des $\underset{\cdot}{\acute{e}}$ als palatal), bis auf das seltene Zeichen u , wo die übrigen Silben in

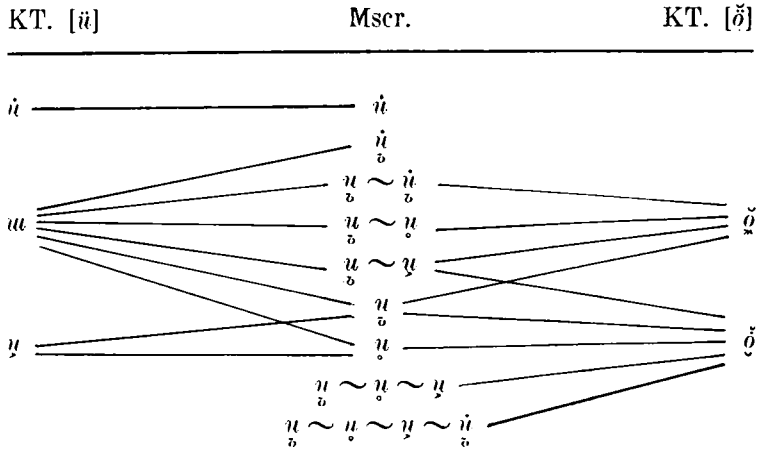
¹ In den Texten kommt $\underset{\cdot}{\acute{u}}$, $\underset{\cdot}{\acute{o}}$ usw. nicht vor, s. unten S. 26—7.

² In der Originalaufzeichnung wären heute nicht alle Vokalzeichen setzbar, vgl. MSFOu 128: X, ff.

³ u kommt im KT zwar vor, aber nur in der Ts., Koš., und Tš.-Mundart, in Kr. nicht.

Abbildung 1

Kr.-Mundart



den Texten aus Krasnojarsk abwechselnd als palatal oder velar aufgezeichnet wurden; die entsprechenden Wörter im Wörterbuch sind aber in der Kr.-Mundart und sogar auch in den übrigen Mundarten immer palatal.

Meine Auffassung hinsichtlich der Palatalität oder Velarität der einzelnen Vokalzeichen steht also in vollem Einklang mit der KARJALAINENS, der die Vokale in OL in der folgenden Reihenfolge behandelt hat: \acute{a} (1, 243), \check{a} (24, 245), a (28, 245), \check{a} (44, 247); o (70, 249), \check{o} (78, 250), o (87, 250), \check{o} (109, 254); y (124, 255), u (136, 256); e (155, 257), \check{e} (177, 260), \check{e} , \check{e} (179, 261; 205, 262); i (208, 263); d. h. bei einer jeden Lautgruppe (bis auf die e -Laute) beginnt er mit dem palatalen vollen Laut, dem folgt der palatale reduzierte (wenn es einen solchen gibt), dann kommen die entsprechenden velaren vollen und reduzierten Laute (bei den e -Lauten ist e , \check{e} , \check{e} die Reihenfolge, d. h. voll — palatal, velar —; reduziert); \hat{a} kommt in der ersten Silbe nicht vor, dem entspricht \check{a} , das wiederum fast nur in der ersten Silbe belegt ist. Schematisch dargestellt können, um KARJALAINENS Verfahren zu veranschaulichen, die Laute untereinander in Kolonnen geordnet werden (s. Abbildung 2.).

Abbildung 2.

palatale	Vollvokale:	\acute{a}	\acute{o}	\acute{u}	\acute{e}	\acute{i}
	Reduzierte:	\tilde{a}	\tilde{o}	-	\tilde{e} (\tilde{o})	\tilde{i}
velare	Vollvokale:	a	o	u	e	[i , EV.]
	Reduzierte:	\tilde{a}	\tilde{o}	-	-	

4. Bei der Deutung der Zeichen \acute{e} , \acute{o} , \acute{u} , die ich also mit KARJALAINEN für velares e bzw. für palatale volle und reduzierte \tilde{o} -Laute ([\tilde{o}], [\tilde{o}]) halte, widerspreche ich STEINITZ, der diese für Varianten von [e], [o], [\tilde{o}] hält. Dieses Problem muss nun unbedingt gründlich überprüft werden; es handelt sich einerseits darum, ob es in den südostjakischen Dialekten so viele Laute gibt, wie KARJALAINEN festgestellt hat, oder um drei (\acute{e} , \acute{o} , \acute{u}) weniger, wie STEINITZ meint; andererseits muss die Frage beantwortet werden, ob in einem System, wo Vokalharmonie herrscht, velare Laute palatale und palatale Laute velare Varianten haben können oder nicht.

4.1. Fangen wir mit dem velaren e an. Ich zitiere die Meinung von STEINITZ: »VOR \acute{e} , in welcher Stellung e etwas weiter hinten artikuliert wird, schreibt er [d. h. KARJALAINEN] \acute{e} » (Geschichte des ostjakischen Vokalismus, im weiteren GOSTjVok., 23). Wenn man aber das ganze einschlägige Material aus KT zusammenstellt, muss man diese Behauptung schon etwas ergänzen, \acute{e} kommt nämlich in der ersten Silbe ganz sicher vor - η , vielleicht sogar vor - r vor (s. Tab. VIII¹); s. noch DT. $\acute{e}k$.

Als STEINITZ seine Geschichte des ostjakischen Vokalismus verfasste, ja als er die Korrekturen las, konnte er aus KARJALAINENS reichem Material nur OL gut kennen, das Wörterbuch konnte er, wie aus seiner Korrekturnote (Vorwort, Anm. 2) ersichtlich, nicht einmal beim Korrekturlesen in die Hand bekommen. Wie wohlbekannt, sind in OL die Nomina immer im Nom. angegeben, von den Zeitwörtern nur der Stamm (z. B. DN. $k\acute{a}\tilde{t}\tilde{t}\tilde{o}$ - 'festnehmen' OL 2, DN. $t\acute{a}\tilde{t}$ - 'ziehen' OL 3

¹ Die Belegstellen zu den Tabellen VIII—XII, XV, XVIII—XXIII s. bei den Tabellen, S. 46—70.

usw.). Es muss noch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, dass KARJALAINEN und STEINITZ in ihren zitierten Werken nur den Vokalismus der ersten Silbe behandeln und sich demgemäss für suffigierte Formen nicht interessierten. Wenn man aber aus dem Wörterbuch die phonetische Umgebung der ϵ -Zeichen in der 2. Silbe (Tab. IX—XI), ja sogar der 3. Silbe (Tab. XII) zusammensucht, kommt man zu dem Resultat, dass ϵ vor und nach allen Konsonanten vorkommt. (In den Tabellen weist ein Kreuz auf ϵ , ein Kreis auf e hin, und schliesslich ein Kreis mit eingeschriebenem Kreuz auf ϵ und auch auf e). Die Tabellen enthalten natürlich nur die konsonantische Umgebung, es muss aber auch noch, sogar mit grossem Nachdruck, darauf hingewiesen werden, dass alle Wörter, die in der 2. oder 3. Silbe einen ϵ (e)-Laut aufweisen, in der 1. bzw. in den beiden ersten Silben auch nur velare Laute haben (s. im Anhang die Beispiele zu den Tabellen IX—XII)¹, in den Wörtern hingegen, wo ϵ (e) in der ersten Silbe zu finden ist, gibt es mindestens in der zweiten, oder auch in den weiteren Silben, wenn solche vorhanden sind, nur velare Laute (s. OL 177—8 \hat{a} , ϵ , a in der zweiten Silbe bzw. das »neutrale« - з im Auslaut der zweiten Silbe, weiterhin s. im Anhang unter den Beispielen zu der Tabelle VIII die Mehrsilber bzw. die suffigierten Wortformen).

STEINITZ meint, dass »die Qualität der nichtersten Vokale im Fiugr. bei der herrschenden Vokalharmonie¹ [1. . .] wesentlich durch die Qualität des ersten Vokals bestimmt» wurde (GFgrVok. 3). Das Ostostjakische — m. E. auch das Südostjakische — ist »eine Sprache mit streng durchgeführter Vokalharmonie . . . , in der der Vokalismus der nichtersten Silben vom Vokalismus der ersten Silbe bestimmt» wird (GOstjVok. 11). Ausserdem muss eine andere Behauptung von STEINITZ auch

¹ Im Wörterbuch werden mehrere Wörter so angegeben, als könnten sie in der nichtersten Silbe ein ϵ (e) und weitere velare Silben haben, oder e + weitere palatale Silben; verschiedene, hauptsächlich zweisilbige Suffixe treten oft auch nach ϵ (e) in ihrer palatalen Form an die Wörter.

unbedingt anerkannt werden. »In den fiugr. Sprachen kommen — oder kamen . . . nur in der ersten Silbe alle in der gegebenen Sprache vorhandenen Vokale vor» (GFgrVok. 3), und genau so im Ostjakischen: »in der ersten Silbe kommen alle Vokalphoneme vor, in den nichtersten Silben nur ein Teil» (GOstj. Vok. 11). Da nun im Südostjakischen ξ in der nichtersten Silbe nur in Wörtern mit *velarer erster Silbe* vorkommt, und wo ξ in der ersten Silbe steht, die weiteren Silben auch *velar sind*, ist ξ — wie aus den übrigen Silben ersichtlich — das Zeichen eines velaren Lautes. Weiterhin ist ξ in der nichtersten Silbe sicher nicht positionsbedingt, es kann vor und nach verschiedenen Konsonanten erscheinen: so ist es sicher keine Variante (sogar eines palatalen Lautes), sondern ein selbständiges, velares Phonem.

Nach den hier zusammengefassten Ergebnissen scheint es mir logisch, die Personal- und Possessivsuffixe *-em*, *-en* usw. bei velaren Wörtern, bzw. *-em*, *-en* usw., nicht als fakultative Varianten, sondern als velare — palatale Suffixpaare zu betrachten, die an velare bzw. palatale Wörter gehängt werden.

Um ganz deutlich, unanfechtbar zu beweisen, dass *e* bzw. ξ (ξ) zwei voneinander verschiedene Phoneme sind, müssten zwei verschiedene Wörter angeführt werden, in denen die Phoneme *e* : ξ »Träger des Unterschiedes« wären (wie in den ungarischen Wörtern *bab* 'Bohne': *báb* 'Puppe' die Phoneme *a* : *á*, oder im Finnischen bei *kuu* 'Mond, Monat': *kyy* 'Kreuzotter' *ū* : *ü*). Die Zahl der Einsilber mit ξ ist aber im Südostjakischen sehr beschränkt, wir kennen nur die in Tabelle XIII aufgeführten. In allen Beispielen in Tabelle XIII deutet die Schreibweise der dem Vokal folgenden Konsonanten (*-χ*, *-ηχ*) auch unmissverständlich darauf hin, dass die Wörter velar sind. Ein genaues palatales Gegenstück in derselben Mundart kann man ganz sicher nur bei dem zweiten der zitierten Wörter finden, die Bedeutung der palatalen und der velaren Wörter ist aber genau dieselbe, sie beweisen also hinsichtlich der Zeichen ξ : *e* nichts, sind nur velare — palatale expressive Wortpaare. Bei DN. *rəχ* (263b), welches unter eigenem Stichwort als DN. *rəχ* (795b) erscheint, kann man etwa an einen Druckfehler denken.

Zu DN. *səχ* pl. *səχâł* (833b) gibt es unter den Einsilbern kein palatales »Gegenstück«, aber unter den Mehrsilbern gibt es palatale Zeitwörter, deren Stamm *sey-* ist: DN. *səyəiṗá*, Kr. *səyəiṗá* 'wirbeln' (836a), DN. *səyəmṗá*, Kr. *səyəmṗá* 'zu wirbeln anfangen' (ebd.), DN. *səyəsəyəṗá* 'anfangen umherzuschweben' (836b), DN. *səyəstá*, Ts. *səyəstá*, Kr. *seyestá* 'umherschweben' (ebd.).

Zu den übrigen Beispielen gibt es keine palatalen Gegenstücke. Bei der nur oberflächlich bekannten DT.- und Koš.-Mundart ist dies fast selbstverständlich. Zu unserem letzten Beispiel könnten nur solche mit *enk-* beginnenden Wörter als Gegenstücke gestellt werden, wo *enk-* nur ein Teil des Wortstammes ist: DN. *enkərpá*, Kr. *enkərtá* '(ver)fluchen' (37b) usw., die aber genau so gut (oder genau so schlecht) dem Zeitwort DN. *enkəstá*, Kr. *enkəstá* 'aufbinden' (39b) usw. (s. DT. *enkəta* 'losmachen' 39a) gegenüber beweisen können, dass man palatale — velare Wortpaare finden kann, deren erste Silben nur in der Palatalität — Velarität voneinander abweichen.

Die Zwei-, bzw. Dreisilber können, wie aus dem oben (s. S. 12) Gesagten ersichtlich, nicht geeignet sein, zu entscheiden, ob ein Vokal ein Phonem ist oder nicht; die Wörter, in denen ein *e* in der ersten Silbe steht, weisen in den übrigen Silben nur palatale Vokale auf, wo sich aber in der ersten, zweiten oder dritten Silbe ein *ɛ* (*ɛ*) befindet, gibt es in den übrigen nur velare Selbstlaute. So gäbe es hier überall, falls die Konsonanten dieselben wären, ausser dem Unterschied *e* : *ɛ* mindestens noch eine Abweichung im anderen Vokal (oder in den anderen Vokalen). Zu den auf fast »neutrales« -ə auslautenden Zweisilbern — DN. *ɛχə* 'Fluss' (OL 177, 146b), Kam. *ɛχə* '... Wurst' (899b) sind keine palatalen »Gegenwörter« bekannt.

Schliesslich bleibt noch ein Wort, wo in der ersten und auch in der zweiten Silbe ein *ɛ* aufgezeichnet wurde: DN. *ɛχəm* 'verfault' (OL 177), dieses hat aber vielleicht eine palatale Variante mit derselben Bedeutung: DN. *ɛχəm*, Ts. *ɛχəm* 'sauer geworden', s. noch DN. *ɛχəm* (668a); es ist aber auffallend, dass in dem von TOIVONEN publizierten Wörterbuch eben die in OL belegte Variante nicht zu finden ist! Wir haben hier wahrscheinlich ein ursprünglich velares Wort vor

uns (V. *pikim'*, vgl. Vj., Trj.), welches in einigen der Süd-
mundarten palatal geworden ist, oder noch eine palatale und
eine velare Variante hat.

Mit der konventionellen Methode, d. h. mit einem Wortpaar,
dessen »Unterschiedsträger« die Phoneme $\xi : e$ wären, kann also
nicht bewiesen werden, dass das in der ersten Silbe schwach
belastete Vokalzeichen ξ ein Phonem ist. Da wir aber aus der
DN.-Mundart nur 5—6, aus der Kr.-Mundart 3, aus der DT.-,
Koš.-, Kam.-Mundart je ein Wort kennen, wo als Vokal nur ξ
(bzw. $-\xi-$ und -3) zu finden ist (und es unter diesen auch ex-
pressive Wörter gibt, wo palatale — velare Wortpaare mög-
lich sind), so wäre es wirklich ein Zufall, wenn dieselben Kon-
sonanten mit e in einem anderen Worte auch vorkämen. Dass
aber ξ keine Variante von e sein kann, ergibt sich daraus,
dass ξ nur in velaren, e hinwieder (besonders in den ersten
Silben) nur in palatalen Wörtern erscheint.

Deskriptiv hat die Tatsache keine Beweiskraft, aber in histo-
rischer Hinsicht ist es dennoch nicht belanglos, darauf hin-
zuweisen, dass den »velaren« südostjakischen Wörtern mit
einem ξ (e) im Wortstamm, in den Ostmundarten auch immer
nur velare Wörter entsprechen (OL 177—8) und dass die
südostjakischen Wörter mit palatalem e hingegen zumeist (bis
auf die mit ξe - anlautenden Wörter) ursprüngliche palatale
Wörter sind (s. die Entsprechungen in den Ostmundarten, OL
155—69, 174—6).

4.2. KARJALAINEN und STEINITZ erwähnen nicht einmal das
Problem des velaren i -Lautes. M. E. gibt es, genauer gesagt
g a b e s das noch zur Zeit der Jahrhundertwende und früher.
In der ersten Silbe ist dieser Laut äusserst selten, in OL
kommt er überhaupt nicht vor, aus dem Wörterbuch kann ich
auch nur die Beispiele in Tabelle XIV zitieren.

Ableitungen von den Angaben in der Tabelle XIV sind nur
die folgenden: Kr. *uif'xâη* adj. (255a); DN. *i'kššəγəpə* 'einen Streit
anfangen' (31a); DN. *irəštā, irəštā* 'einen Streit anfangen' (78b).

KARJALAINEN und STEINITZ erschlossen für das Urostja-
kische ein velares i , aus welchem im Südostjakischen zumeist
 i geworden ist (OL 283, GostjVok. 78—9, 96). Die ersten
drei zitierten Beispiele in Tabelle XIV könnten etwa als

archaische Relikte betrachtet werden, wo neben $*i > i$ noch $*i > i \sim i$ zu finden ist, ein vermutlich entsprechendes Wort aus den Ostmundarten kann nur zum ersten gestellt werden, wo tatsächlich i zu sehen ist: V. $t_i\text{-}st_i\text{-}t_i\text{-}t_i$, DN. $t_i\text{-}\dot{s}t_i\text{-}d_i$ 'betrübt sein' (1028b; Ts., Kr. $i \sim \text{Trj. } i$); m. E. dürfte nämlich Kr. $t_i\dot{s}t_i\text{-}m$, $t_i\dot{s}t_i\text{-}m$ 'schroff ablehnende Erwiderung auf einen Befehl' (1029a) vielleicht hierher gehören.

Bei den zwei Beispielen mit DN. $i \sim i$ widersprechen die Entsprechungen in Kr. bzw. auch in Ts. weder einer Erschließung von $*i$ noch der von $*i$ (OL 283, GOSTJvok. 77,78); der Beleg mit \dot{e} in DT. kann aber nach KARJALAINEN (OL 284) nur aus $*i$ hergeleitet werden; nach dem oben Dargelegten (S. 11—5) teile ich in dieser Frage unbedingt seine Meinung. Im vierten der in der Tabelle befindlichen Beispiele ist das Schwanken $i \sim i$ ($< *i$) interdialektal bewahrt (vgl. Kam., Sogom mit i). Es sei noch bemerkt, dass dieses Wort etwa wegen seiner Expressivität den velaren i -Laut in Kr. bewahrt haben kann, wir kennen nämlich ein anderes Beispiel, wo in der Kr.-Mundart in genau derselben phonetischen Umgebung dem östlichen i ein i entspricht: Vj. $\dot{u}i\text{-}t\dot{s}$ 'Fischdärme' \sim Kr. $\dot{u}i\text{-}t\dot{s}$: \dot{u} . $sen\dot{k}t_i$ 'Fischdärme u.a. zerhacken' (253b, Trj. i ebd., V. i 254a; V. $\dot{u}i\text{-}t$ 253b v : $\dot{u}i\text{-}t\text{-}s$. OL 220).

In einem unserer Beispiele entspricht dem südostjakischen i im Osten ein i ; Kam. $r_i\text{-}m\dot{z}$, V., Vj. $r_i\text{-}m\dot{a}k$, Trj. $r_i\text{-}m\dot{k}i$ 'Dämmerung' (804a). Da wir aus KARJALAINENS Aufzeichnungen über die Kam.-Mundart nur sehr spärliche Kenntnisse haben, kann ich mir über dieses Wort nur dann eventuell eine Meinung bilden, nachdem ich PAASONENS Textnachlass durchstudiert habe, vgl. KARJALAINEN (OL 168).

Ich würde noch ein Wort hier erwähnen: bei Ts. $n_i\text{-}r$ muss man vermutlich auch von einem urostjakischen palatalen Laut ausgehen: $*i$ (OL 281) bzw. in der Transkription von STEINITZ $*ü$ (op.cit. 79—80, 96). Im Wörterbuch fehlen hier (590b) Angaben aus anderen Südmundarten. Nach den zu derselben Vokalentsprechungsgruppe gehörenden Beispielen bei KARJALAINEN (OL 213) wäre in der Ts.-Mundart auch ein i zu erwarten, vgl. KT 465a, 485a, 520a, 675a, 780a, 829a, 973b, 1047a usw. (sogar bei V., Vj., Trj. $i \sim$ DN. i ist Ts. i zu finden

s. OL 217—8 bzw. KT 112a, 489b, 722a, 812a, 948a; 181b, 189b—190a, 629a, 649a, 625a). Ich würde Ts. *n̄ir* jedoch zu DN. *n̄i·r* 'Latte, Stange' (590b) stellen, da es der Bedeutung nach — *i*[*ǰ̄v̄d̄m*] *n̄i·r̄t̄* 'nuotan ahdepuut' (197b) — gut hierher passt: es könnte vielleicht angenommen werden, dass die Velarität des zweiten Wortes dem Einfluss des ersten Gliedes des Syntagmas zuzuschreiben ist.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass zwei DN.-Lehnwörter (oder Fremdwörter) nicht mit *i* aufgezeichnet wären, wenn dieser Laut der DN.-Mundart ganz fremd wäre; dann wäre das russische *ω* durch einen anderen Laut ersetzt.

In der zweiten Silbe kommt *i* (*i̇*) häufiger vor, und zwar vor und nach allerlei verschiedenen Konsonanten (s. Tabelle XV), aber nur in Wörtern mit einem velaren Vokal in der ersten Silbe.

Beispiele mit *i* in der dritten Silbe gibt es auch, aber nur die folgenden: DN. *χ̄ōχ̄âtt̄i̇·tt̄ä* 'laufen' (294b); DT. *t̄ōχ̄âri̇·uχ̄* 'ein Gerät zum Glätten' (902a); Kr. *n̄ūm̄ân̄i̇t̄, -it̄* 'ylempänä asuvat' (567b). Die ersten zwei Silben sind überall unanfechtbar velar. In der vierten Silbe kommt *i* auch lediglich nach vorhergehenden velaren Vokalen vor: DN. *ā·v̄b̄l̄â·p̄i̇·tt̄ä* 'den Mund öffnen' (66b).

Ich glaube, als KARJALAINEN unter den Ostjaken sein Material sammelte, könnte es noch einen velaren *i*-Laut als Variante des *i*-Phonems gegeben haben; es könnte jedoch ein Vokal gewesen sein, der wegen seines äusserst seltenen Vorkommens bereits im Begriff war, gänzlich aus dem Vokalsystem zu verschwinden. Stand er ursprünglich in der ersten Silbe, dann entstanden palatale — velare Wortpaarvarianten (s. DN., Kr.), stand der *i̇*-Laut in der nichtersten Silbe, dann konnte das betreffende Wort entweder velar oder palatal enden (s. Anhang zu Tabelle XV). Der Lautwandel *i̇* > *i*, d. h. das Aussterben, Verschwinden des velaren *i̇*-Lautes könnte sich Anfang unseres Jahrhunderts vollzogen haben, und als STEINITZ um mehr als drei Jahrzehnte später als KARJALAINEN das Südostjakische hörte, dürfte es einen solchen Laut wohl nicht mehr gegeben haben.

Da heutzutage weder das Ungarische noch das Finnische einen velaren *i*-Laut haben, obwohl in beiden Sprachen eine

strenge Vokalharmonie zu finden ist, und in beiden Sprachen der *i*-Laut in palatalen und velaren Wörtern oft anzutreffen ist, so kann der Lautwandel $*i > i$ im Südostjakischen mit dieser Analogie gestützt werden. Es ist selbstverständlich einerseits, dass in velaren Wörtern nach einem $*i > i$ ($\sim i$), falls ein i vorkommt, velare oder palatale, falls ein *i*, nur palatale Vokale folgen konnten, andererseits, dass dadurch die Wörter mit $*i > i$ zum Übergang des Wortendes ins Palatale beitragen konnten.

4.3. Wie wohlbekannt, stellt STEINITZ die Existenz irgendeines vollen oder reduzierten *ö*-Lautes im Südostjakischen in Abrede (s. oben S. 11, GOSTjVok. 22, 1, 24, 96–7, GFgrVok. 66, 68, 70–1). Über KARJALAINENS ϱ (genauer gesagt DN., Ts. ϱ , Kr. $\dot{\varrho}$; neben palatalisierten Konsonanten, hauptsächlich in Kr., \dot{o}) ist er der folgenden Meinung: »Es handelt sich bei Karj. DN ϱ klar um eine kombinatorische Variante, ein etwas palatalisiertes *o*, das neben dem allgemein palatalisierenden *k* und vor mouillierten Konsonanten sowie dem dem *k* entsprechenden Nasal η vorkommt. — Dasselbe gilt von Paas. Kond. \dot{o}^1 , das ebenfalls neben *k*, vor η und mouillierten Konsonanten erscheint, ausserdem noch vor i , in welchen Stellungen Paas. \bar{o} nicht vorkommt« (GOSTjVok. 24, GFgrVok. 68, Anm. 11). Dasselbe behauptet er anderswo auch über KARJALAINENS »Varianten«, wo er meint: KARJALAINEN unterscheide »in DN ein hinteres *o* ($< *a$) und ein vorderes ϱ ; das letztere kommt aber nur neben *k* und vor mouillierten Konsonanten und η vor, in welchen Stellungen wiederum *o* nicht erscheint; Karj. DN ϱ ist also eine klare kombinatorische Variante« (GOSTjVok.1), ausserdem: »Bisweilen schreibt Karjalainen jedoch DN ϱ (70 f.), und zwar nur neben *k* . . . und vor η . . . oder mouillierten Konsonanten (\acute{n} , t : 8×), in welchen Stellungen Karj. *o* nicht vorkommt« (op. cit. 23–4).

Die Behauptung von STEINITZ, dass *o* nicht vor denselben Konsonanten vorkomme wie ϱ , kann schon aus dem Material der OL¹ selbst widerlegt werden² (s. die Tabellen XVI, XVII).

¹ PAASONENS ϱ bezeichnet einen *o*-Laut, kein [ö] (vgl. oben S. 4, JSFOu XXI/5,14, PD XIV).

² Neben *k* kommt *o* tatsächlich nicht vor. Näheres hierüber s. unten, S. 34.

Um aber zu beweisen, dass ein [ö] bei KARJALAINEN auch in anderen Umgebungen erscheint, als STEINITZ schreibt, soll auch das Wortmaterial des Wörterbuches herangezogen werden (s. Tabellen XVIII—XX).

Tabelle XVI gibt eine Übersicht über die interdialektalen Entsprechungen im Süden der Lautgruppen DN. $-o\dot{i}$, $-o\dot{n}$ und $-o\dot{t}$, die STEINITZ aus OL und aus PAASONENS Wörterbuch schon kennen konnte, als er seine Geschichte des ostjakischen Vokalismus verfasste. Aus KARJALAINENS Wörterbuch wurden nur die in OL oder in PD befindlichen Angaben aus weiteren Mundarten ergänzt (die weder in OL noch in PD befindlichen Beispiele des KT wurden nicht herangezogen). Dem o vor \dot{i} in den Einsilbern und Mehrsilbern der Gruppe A) und B), weiterhin vor \dot{n} und \dot{t} entspricht in allen Südmundarten o (oder in den in Klammern gesetzten Wörtern ein anderer velarer Laut); bei den Einsilbern der Gruppe C) ist DN., Irt. $o\dot{i} \sim$ DT. $o\dot{i} \sim$ Kond. $-\dot{o}\dot{i}$ die Entsprechung, bei den Mehrsilbern der Gruppe D) entspricht dem DN. $-o\dot{i}- \sim$ DT. $-o\dot{i}- \sim$ Kond. $\dot{o}\dot{i}-$ am Irtysch mit Schwankungen entweder $-o\dot{i}-$ oder $-o\dot{i}-, -u\dot{i}$, ja sogar $\dot{a}\dot{i}$. KARJALAINENS und PAASONENS Aufzeichnungen an der Konda stimmen völlig miteinander überein: dem Kr., Kam. $-o\dot{i}$ entspricht in PD $-o\dot{i}$, dem o vor \dot{n} , \dot{t} auch ein o (\dot{o}), den Kr., Kam. $-\dot{o}\dot{i}$ hingegen i m m e r $-\dot{o}\dot{i}$!

Hierzu sei noch bemerkt: KARJALAINEN schreibt zwar DN. $u\dot{o}\dot{i}\dot{a}$ 'Tier' mit o (OL 94), es wird im Wörterbuch als Stichwort auch genau so angegeben (204b), es kommt in Syntagmen (67b, 206a) und in Komposita manchmal (206a, b, 575a, 806a) auch mit o vor; in allen übrigen Fällen aber — in Komposita, in Beispielsätzen — ohne Suffix oder suffigiert, mit \dot{o} (s. 49b, 69a, 135b, 152a, 163a, 239a, 264a, 284a, 284b, 369a, 371a, 374b, 417b, 475b, 505b, 539a, 566a, 575a, 612a, 623b, 636b, 702b, 707b, 728b, 815a, 931a, 985a). In der DT.-Mundart hingegen steht dem $u\dot{o}\dot{i}\dot{a}$ (204b, 49b, 505b, 633a, 717a) nur einmal eine mit o gedruckte Wortform (806a) gegenüber. Aus der Ts.-Mundart gibt es Angaben nur mit o (204b, 206b, 417b, 136a, 379a, 505b, 539a, 799b), ebenso aus der Koš.-Mundart (204b, 417b, 806a); in der Sogom-Mundart kann schon ein Schwanken zwischen \dot{o} (204b, 806a) und o (417b) konstatiert werden; s. noch

Sav. mit *o* (768a), aber aus Fili mit *o* (417b). Bei Kr. $\mu\ddot{o}\dot{i}\ddot{a}$ (204b, 206a, b, 52b, 67b, 83a, 167a, 239a, 244a, 327b, 417b, 539a, 544a, 575a, ?590a, 632b, 702b, 707b, 806b, 869a, 1046b, 1051a) muss, ebenso wie bei den genau so publizierten Belegen aus der Kam.- (633a) und Boltš.-Mundart (539a) festgestellt werden, dass die Mitteilungen von der Konda¹ folgerichtig sind (bis auf Tš., $\underset{\cdot}{o}$ 204b \sim *o* 417b). Wie viele Abweichungen in den Angaben vom Stichwort (204b) in der DN.-Mundart zu finden sind, so viele Schreib- oder Druckfehler können sicherlich nicht angenommen werden; man könnte eher daran denken, dass — mindestens in der DN.-Mundart — Parallelformen mit *o* \sim $\underset{\cdot}{o}$ doch existieren. Es verhält sich ähnlich mit dem Wort DN. $mo\dot{i}$ 'Hochzeit', welches und seine Ableitungen mit *o* (DN. 499a, b, 500a, 871b, Ts. 499a, b) und mit $\underset{\cdot}{o}$ (DN. 58a, 500a, 737a, Ts. 871b, 1068a) aber Kr. nur mit $\underset{\cdot}{o}$ (499a, 499b, 500a, PD 1275) publiziert worden sind. Vgl. noch $-o\dot{i} \sim \underset{\cdot}{o}\dot{i}$ in der nichtersten Silbe, s. weiter unten S. 24.

Tabelle XVI vermittelt den Eindruck, dass sich die Lautverbindung $-o\dot{i}$ etwa in Einsilbern etwas länger halten kann (wenigstens in den Jurten am Irtytsch) als in Mehrsilbern, wo dem \dot{i} am Irtytsch und an der Konda immer nur palatale Vokale folgen und so durch eine Assimilation aus dem $-o\dot{i}$ - in Mehrsilbern leicht $>$ $-\ddot{o}\dot{i}$ - werden konnte.

Wie aus Tabelle XVII ersichtlich, ist in den Südmundarten der *o*-Laut vor η gut belegt. Der Lautverbindung DN. $-o\eta\chi(-)$ entspricht in allen Lokalmundarten an der Demjanka, am Irtytsch und an der Konda dieselbe velare Lautgruppe, der Lautverbindung DN. $-o\eta$ - hingegen DT. $-\underset{\cdot}{o}\eta$ -, Kond. $-\underset{\cdot}{o}\eta$ -. Auf den palatalen—velaren Gegensatz $-\ddot{o}\eta$: $-o\eta$ weist übrigens KARJALAINEN selbst expressis verbis hin, wenn er bei dem Wort DN. $\underset{\cdot}{o}\eta$ 'Öffnung der Flasche' bemerkt: »Je nach seiner Stellung tritt dasselbe Wort auf . . . mit einem h i n t e r e n Vokal in DN. $\chi\ddot{o}\underset{\cdot}{p}o\eta$ 'Tür'; DT. $\underset{\cdot}{o}ro\eta$ 'aus einem See abfließender kleiner Bach'» (OL 72).

Ich möchte noch nachdrücklich darauf hinweisen, dass in allen Mehrsilbern mit $-o\eta$ - bei KARJALAINEN und sogar in fast

¹ Vgl. $\mu\ddot{o}\dot{i}\ddot{a}$ (PD 3059).

allen bei PAASONEN in der zweiten Silbe auch ein velarer Vokal zu finden ist. (Nach den mouillierten Lauten ist, nach dem oben Ausgeführten — s. oben S. 3, Tabelle V — ein palataler Laut zu erwarten). Ferner sind sämtliche zitierten Wörter — wie aus den Entsprechungen in den Ostmundarten ersichtlich (s. OL 87—109, 276—7, 279—280, 281, STEINITZ, GOSTJVok. 96) — aus velaren uestjakischen Wörtern ableitbar.

Die Zahl der Wörter mit *o* in Stellungen, wo nach STEINITZ nur die palatalisierte Variante *o̟* erscheinen dürfte, ist in OL und genau in denselben Wörtern bei PAASONEN gross genug (über 20), so kann sie auch STEINITZ nicht alle übersehen haben. Er weist auf diese seiner Theorie widersprechenden *o*-Zeichen in einer Anmerkung hin. »Vor *ȷ* bezeichnet KARJALAINEN den *o*-Laut in DN gewöhnlich durch *o*, z. B. Karj. 94 DN $\underline{u}\bar{o}\bar{\imath}\bar{\imath}$ ($8^1 \times$), einmal schreibt er aber auch die vordere Variante, also *o̟ȷ* (Karj. 74 DN $\underline{p}\bar{o}\bar{\imath}\bar{\imath}\bar{p}\bar{e}k$ 'Schneehuhn').» (GOSTJVok. 24, Anm. 45.) Darin hat STEINITZ vollkommen recht, dass die Wörter mit DN. $-o̟ȷ(-)$ (OL 94) dieselben interdialektal entsprechenden Vokale aufweisen wie DN. $\underline{p}\bar{o}\bar{\imath}\bar{\imath}\bar{p}\bar{e}k$ und die übrigen Beispiele mit DN. *o* + mouillierter Konsonant (OL 74); hierauf hat übrigens schon WICHMANN (FUF A IV 11) hingewiesen, ohne zu bezweifeln, dass KARJALAINEN $-o̟ȷ(-)$ bzw. $-o̟ȷ(-)$ richtig geschrieben hat. Wie aus dem Wörterbuch nachweisbar ist (s. oben S. 19—20), liegt wahrscheinlich bei KARJALAINEN bei mehreren Wörtern ein Schwanken DN. $-o̟ȷ(-) \sim -o̟ȷ(-)$ in den Aufzeichnungen vor, es wäre m. E. jedoch allzu gewagt, alle Wörter mit DN. $-o̟ȷ(-)$, — ja sogar mit DN., Ts., Koš., Fil., Kr., Kam. $-o̟ \sim$ PD $-o̟$ — als »gelegentliche Abweichungen und Inkonssequenzen in der Bezeichnung kombinatorischer Varianten« (GOSTJVok. Anm. 32, vgl. Anm. 45) zu betrachten. KARJALAINEN hatte ja ein phonetisch gut geschultes Ohr, in OL stand gerade der Vokalismus der ersten Silbe im Mittelpunkt seines Interesses. Ausserdem handelt es sich um Wörter, die aus velaren uestjakischen Wörtern herleitbar sind (*a), ferner gibt es vor mouillierten

¹ Genauer: *o* ist OL S. 94 5mal in Wörtern aus DN. (s. jedoch noch je ein DN. $-o̟ȷ$ OL S. 88, 99, 107), 3mal von der Konda und einmal ($\underline{z}\bar{o}\bar{\imath}$ 'treffen') aus DT., Kond. belegt.

Konsonanten Aufzeichnungen mit DN. *o*, ohne dass dieselben Wörter auch mit *ȯ* zu finden wären. Bei den Wörtern mit *-ȯi-* ~ *-ȯj-* können wir nicht beweisen, dass sie genau aufgezeichnet worden sind, wir können nur stets im Beispielmateriale des Wörterbuches ein Schwanken *ȯi* ~ *ȯj* in der ersten und nichtersten Silbe konstatieren (s. S. 19—20, 24) und KARJALAINEN entweder Vertrauen schenken oder nicht (in den nach *-ȯi-* folgenden Silben sind palatale Vokale zu erwarten, s. oben S. 3). Bei den Wörtern, wo vor *η* *o*, und nicht *ȯ* steht, k a n n j e d o c h b e w i e s e n werden, dass das *o* r i c h t i g ist. STEINITZ meint: »In zwei Wörtern steht Karj. 108—9 DN *oη*, aber schon DT regelmässig *oη*; es handelt sich zweifellos nur darum, dass Karjalainen die kombinatorische Variante *ȯ*, die i. A. vor *η* erscheint, hier gerade in DN nicht beobachtet hat (weshalb er dann auch *η* schreibt; . . .)« (GOSTjVok. Anm. 45.). In diesen Fällen bezeugt aber der velare Laut der zweiten Silbe die Velarität der ersten Silbe (DN. *pōηām-*, DN. *ōηānt-*) bzw. in den übrigen Dialekten die Palatalität der zweiten Silbe die Palatalität der ersten Silbe (Kr. *pō̇ηmāš-*, DT. *ō̇ηānt*). STEINITZ weist nicht auf jene Wörter hin, die in OL nur aus der DN.-Mundart (ohne palatale Entsprechungen in anderen Südmundarten) mitgeteilt wurden. Wie aus dem Wörterbuch und Tabelle XVII ersichtlich, haben auch die übrigen Südmundarten in der Lautverbindung *-oηχ-* ~ *-oηχ-* den velaren *o*-Laut bewahrt (vgl. Kond. *mȯηχās-* velar, aber DT. *mō̇ηās-*, *mō̇ηpəp*, Kond. *mō̇ηtəp* palatal! OL 98).

Einerseits konnte also bewiesen werden, dass *o* vor *η* (*ηχ*), *n*, *l* und *i* vorkommt, andererseits sollen jetzt Beispiele angeführt werden, wo [*ō*] nicht vor den von STEINITZ erwähnten Konsonanten erscheint, sondern vor anderen.

Aus OL kann nur e i n Beispiel zitiert werden, wo *ȯ* nicht neben *k* oder vor mouilliertem Konsonanten oder *η* steht: DT. *sō̇lək* 'mit dem Strome treibendes Eis', vgl. Kond. *sū̇lək* ebd. (OL 75, 78, 854a).¹

Zwei der im Wörterbuch befindlichen Beispiele mit *ȯ* aus der DN.-Mundart scheinen auf einem Druckfehler zu beruhen:

¹ In DT. *sō̇l'Gəη* Adj. (854b) ist *l* sicherlich gleichwertig mit *l*, vgl. TOIVONEN, FÜF XX, 80.

DN. *χῶρα μαῖρα* (*mōs*) [ɔ : mōs, E. V. vgl. 545b] 'куда итти?' (366b); DN. *σῶτρη* *k[ɔ̣·rmá·k]* 'turkinpippuri' (432b), vgl. DN. *σῶτρη* 'Schote (des Pfeffers)' (885b), woraus mit dem Ableiter *-η* **σῶτρη* zu erwarten ist (vor *ḥ* der zweiten Silbe ist auch in der ersten ein velarer Laut zu erwarten). Ein unanfechtbares Beispiel haben wir nur in einem Fremdwort: DN. *χλοῦᾶ·ἰᾶ*, DT. *-ᾶρα* 'клевци | Zange' (383b).

An der Konda erscheint *ɔ* jedoch oft auch in anderen phonetischen Umgebungen als in den von STEINITZ umschriebenen:

Kr. *ῶ·υ* 'was? hallo! (fragt man, wenn der Redende weit weg ist und ruft)' (15a);

Kond. *ρῶυ* 'Zapfen (ausser der Zeder)' (OL 15; 663a, PD 1914);

Kr. *ρῶυ ἰῦξ ὑῶράτ τῆκᾶντ* 'wenn (ein) Kleid voll Blut wird' (978b);

Kr. *ρῶτρη·ῶχᾶτ* 'Sargatische Jurten (dort wohnte früher *ρ[ῶ·mᾶ]* = russ. Фома, Name)' (704b);

Kr. *κῶ·ρη* '(Eisen)blech' (469a, PD 778);

Kr. *ρῶρη*, Loc. *ρῶ·ρη* 'Bär (zu den Kindern, Kinderspr.)' (718b);

Kr. *ῶχᾶτ ρῶτ ρᾶτ* (unübersetzt, etwa Druckfehler?) (814a);

Kam. *ῶρη[ɔ̣·rú·kᾶ]* 'am Dienstag' (20b).

Die hier mitgeteilten *ῶ*-Zeichen kommen also in der Kr.-Mundart bis auf eine Interjektion neben *ρ* vor, vgl. noch bei PAASONEN: *ρῶτᾶ* 'Acker' (1907), *ρῶμᾶτ* 'Arbeitsfest' (1908), *ρῶτᾶ·ρηᾶ* 'Geschenk' (1911), *ρῶτρη·τᾶ* 'Feile' (1912), *ρῶτρη·ῶ·ῶτᾶτ* 'bewirten' (1913); anderswo, auch in einem Worte fremden Ursprungs: *ῶτρη* 'Kleie' (1587); in einer Aufzeichnung aus einer anderen Lokalmundart: Ts. *σῶ·ρη* 'tönerner Topf' (PD 2256).

Die mit *ῶ* geschriebenen Varianten des [ö]-Lautes im KT erfüllen alle die von STEINITZ festgestellten Bedingungen; zwischen zwei mouillierten Lauten:

Koš., Sogom *τῶντ*, Kr. *τῶντ*¹, aber DN. *τῶντ*, Ts. *τῶντ* 'Schnee' (1117b, PD 973) ~ DN. *τῶντ* (894a, mit Suffixen 512b, 680a, 728b, 1024b, DN., Kr. *ῶ* 822a, 936b, Kr. 488a, 654b), Ts. *τῶρη* (sic! E. V.) *ρῶ·ρη* 'Reif' (758a);

¹ Aber auch Kr. *τῶντ* 93a.

Kr. *toftā*, aber DN. *toftā*, Ts. *toftā* 'stehen' (1120a, Ts. noch 802b, 866b; PD 971, mit *ó*: DN. 462a, 636b, 815a, 931a, 944a, D. 899b, DN., Kr. 254b, Kr. 11a, 28a, 137b, 569b, 748a, 944b, 1018b, 1043b, 1068b, Sav. *toft* 327a);

Kr. *toftā*, aber DN. *toftā*, Ts. *toftā* 'aufstellen' (1118a, PD 974), s. Ableitungen 1118b, auch Ts. mit *ó* (379a); vgl. noch Kr. *io-nəŋət*, Kam. *ioŋəŋət*, *ioŋəŋət*, aber DN. *ioŋəŋət* 'altertümlicher »Näh« korb der Frauen' (176a).

Nicht nur zwischen zwei mouillierten Lauten:

Ts, Kr. *ton*, DN. *ton*, Kam. *ton* 'Ort, wo das Netz ausgeworfen wird' < *тоня* (1006a, PD 2635);

Kr. *ton*, DN. *ton*, Ts. *ton*, DT. *ton* 'Lein, Flachs' (1077b, PD 2634) aber DN. *ton* (731b);

DN. *tok* 'tie' (155b) aber sonst *tok* (472b und noch ein dutzendmal mit *o*, s. unten S. 65).

Auch in der nichtersten Silbe kann man in den Südmundarten einem [ø] begegnen, hier unter den von STEINITZ festgelegten Umständen und neben *p*. Es ist nur in einem oft gebrauchten Wort belegt: DN. *məpōiz*, Fil., Ts. *məpōiz*, Kr. *məpōiz* 'was' (497b, PD 1219, vgl. DN. 533b, 545b, 582b, DN., Kr. 763a, 1030b, Kr. 216a, 235a, 454b, 580a, 825a, Kr., Ts. 579a, Ts. 120a); DN. *əiməpōiz*, *iməpōiz*, DT. *əiməpōiz*, Ts. *iməpōiz* 'nichts' (9b, 497b, DN. 354b, 708a), Ts. *əiməpōiz*, Kr. *əiməpōiz* 'etwas' (102a), Kr. *məpōiz* 'warum' (497b); bei DN. *məpōiz* (104a), *məpōiz* (111b), Kr. *məpōiz* (352b, 1058b), *məpōiz* (547b) und wahrscheinlich auch bei Sav. *mepoi* (883a) sind die *o*, bzw. *ō*-Zeichen wohl Druckfehler statt *o*, *ø*.

In den meisten Beispielen folgt dem [ø] auch in der zweiten Silbe ein *k* oder *i*:

Tš. *ikōu* 'Kumt' (24a, PD 190);

Ts. *əntšōk*, Kr. *əntšōk* pl. *əntšōkət*, Kam. *əntšōk* 'Wogule' (55a, PD 81);

Kr. *uətōk* 'Wäschbleuel' (223b, PD 2892);

DN. *koršōk* (kop. *myös koršōk*), Salym *koršōk*, Kr. *kōršōk*, *kōršōk* < *горшокъ* (433b, PD 853);

DN. *nasmōka*, *nasmōkə* < *насморка* (597b);

Kr. *nəuōi* < *навой* (564b, PD 1337);

DN. *si-nōi* < *синий* (863a);

Kr. *tsoṭkò·uóǰǰ* < цѣлковый (909a);

Kam. *rešǰ·pká* < рѣжевка (811a).

In einer Interjektion: Kam. *ǰpǰ*, *ǰppǰ* 'sieh da' (66b).

Ein Name, Kr. *ǰǰtǰǰǰ·η pǰǰǰt* 'Krasnojarskija jurty an der Mündung des *ǰ[α·tǰǰ]* *ǰ[ǰǰǰ]*' (363a), scheint ein Kompositum aus *ǰatǰǰ* und Kr. *ǰ·η* 'Mund-, Tür-, Tor-, Gatteröffnung' (32b) zu sein. Wahrscheinlich ist Ts. *tšò(ǰǰǰ)ǰ*, Kr. *tšò(ǰǰǰ)ǰ* 'Tulinskija' (961a) auch so zu beurteilen: 'tšòtš-Mündung', obwohl ein Name *tšòtš*- nicht im Wörterbuch anzutreffen ist. S. [ǰ] in einem anderen Namen: Kr. *pǰtǰǰǰ pǰǰǰt* 'die Jurten Njurkoevs-kija' (769b).

Ts. *pǰǰǰǰn* 'Schnur der Laufangel' (731b) scheint ein Kompositum zu sein, obwohl weder das erste noch das zweite Glied allein belegt ist.

Bei DN. *tǰtǰǰǰ*, *-pǰǰǰ*, Kr. *te·tpǰǰǰ* (*te·tpǰǰǰǰt*) 'Zügel', DN. *tǰtǰǰǰǰǰǰǰǰ* 'zäumen' (1032b, vgl. mit *ǰ* PD 2496) ist der [ǰ]-Laut auch in der DN.-Mundart neben *p* und vor *u* zu sehen (s. jedoch Ts. *tǰtǰǰǰ* ebd.).

Vgl. noch unten S. 30, *o* ~ [ǰ] ~ [ǰ̃] in der zweiten Silbe bei DN. *tǰǰǰǰ* usw.

Da Kr. *kǰǰǰǰǰǰǰǰ* (794a) unübersetzt ist, ist es schwer zu entscheiden, ob hier ein Kompositum oder eine Ableitung in der zweiten Silbe einen [ǰ]-Laut hat.

In einem fremden Namen, Kr. *ǰǰ·rauǰǰ* 'Jurovskoe' (182b), steht nach zwei velaren Silben in der dritten Silbe ein [ǰ].

Aus PAASONENS Aufzeichnungen können noch die folgenden Beispiele hierhergezählt werden, neben *k* in Fremd- oder Lehnwörtern: *rǰtǰkò* 'selten' (1994); *sǰmòk* 'Hahn (an der Flinte)' (2112); vgl. noch vor *ǰ*: *rǰmò·ǰ* 'vielleicht' (1990).

Aus meiner Zusammenstellung ergibt sich, dass [ǰ], hauptsächlich an der Konda, auch neben *p* zu finden ist, ausserdem ist je in einem Beispiel DT. *sol-*, bzw. DN. DT. *-tǰǰ-*, Kond. *òt-*, Ts. *sò·* zu sehen. Wichtig ist, dass die [ǰ] enthaltenden Wörter (ausser einer Interjektionsvariante und einem fremden Namen) in den übrigen Silben auch nur palatale Laute aufweisen, vgl. hierzu oben S. 22—5 und s. auch noch die angegebenen Belegstellen zu den Tabellen XVIII—XX. Es gibt sogar parallele velare—palatale Wörter mit *o* ~ *ö*: DN. *mǰǰǰǰta*, *mǰǰǰǰǰǰta*.

'zu Besuch sein' (499b) usw. Eigentlich wurde zu KARJALAINENS Zusammenfassung nur sehr wenig hinzugefügt, er meint nämlich »DN. $\underset{\circ}{o}$ [begegnet] in relativ wenigen Wörtern, von denen die grössere Hälfte noch fremden Ursprungs ist. In e i n h e i m i s c h e n Wörtern folgt auf das $\underset{\circ}{o}$ stets ein k oder η (ausser in dem DT. Worte $s\underset{\circ}{o}l\underset{\circ}{o}k$), in einigen Fällen ein mouillierter Konsonant (in einem Worte $\underset{\circ}{i}$); in den L e h n w ö r t e r n geht gewöhnlich ein k voran, das in den südlichen Dialekten . . . nur vor vorderen Vokalen¹ angetroffen wird. Es leuchtet folglich ein, dass das Auftreten des $\underset{\circ}{o}$ von den ihm benachbarten Konsonanten abhängig ist» (OL 78). KARJALAINEN hat in seinem Werk die Mundarten an der Konda nicht besonders beachtet, so blieb bei ihm Kond. $\underset{\circ}{o}$ neben p unerwähnt.

STEINITZ meint, »Karj. DT $\underset{\circ}{o}$, Kond. $\underset{\circ}{o}$, erscheinen auch vor $\underset{\circ}{u}$ [= w] (Karj. 14, 15), vor dem o nicht vorkommt» (GOstjVok. 24). Hierzu sei bemerkt: bei DT. $k\underset{\circ}{o}u\underset{\circ}{r}\underset{\circ}{e}m$ 'heiss' (OL 14) steht $[\underset{\circ}{o}]$ neben k , wo es auch sonst häufig vorkommt, bei Kond. $p\underset{\circ}{o}u$ 'Zapfen' (OL 15) neben p , wo es, wie aus den Tabellen XVIII – XX ersichtlich, auch nicht selten ist. Die Lautverbindung DT., Kond. $-ow-$ ist zwar nicht häufig, sie existiert jedoch: Kr. $ow\underset{\circ}{o}r\underset{\circ}{i}ukn\underset{\circ}{z}$ 'am Dienstag' (20b), Kr. $to\underset{\circ}{u}\underset{\circ}{a}r\underset{\circ}{r}\underset{\circ}{i}ta$ 'ausspannen' (973a); aus der nur mangelhaft bekannten DT.-Mundart kenne ich kein Beispiel.

4.4. Den reduzierten $\underset{\circ}{o}$ -Laut $[\underset{\circ}{o}]$ finden wir im Wörterbuch von KARJALAINEN folgendermassen: DN., Ts. $\underset{\circ}{o}$, Kr., Kam. $\underset{\circ}{o}$, manchmal DN. $\underset{\circ}{o}$, Kr. $\underset{\circ}{o}^2$, $\underset{\circ}{o}$. In den Beispielsätzen des Wörterbuches erscheinen einigemal Wörter mit $[\underset{\circ}{u}]$ (d. h. mit DN. $\underset{\circ}{u}$, $\underset{\circ}{i}$, $\underset{\circ}{u}$, Ts. $\underset{\circ}{u}$, Kam. $\underset{\circ}{u}$), die als Stichwörter mit $[\underset{\circ}{o}]$ mitgeteilt wurden; z. B. DN. $k\underset{\circ}{o}r$, Kr. $k\underset{\circ}{o}r$ 'Fuss', DN. $k\underset{\circ}{o}r\underset{\circ}{e}m$, Kr. $k\underset{\circ}{o}r\underset{\circ}{e}m$ '[mein Fuss]' (418b), aber Kr. $k\underset{\circ}{u}r$ (169b), DN. $k\underset{\circ}{u}r\underset{\circ}{e}m$, Kr. $k\underset{\circ}{u}r\underset{\circ}{e}m$ (736a). Interessanterweise ist in den Texten überhaupt kein $[\underset{\circ}{o}]$ zu finden; die im Wörterbuch mit $[\underset{\circ}{o}]$ mitgeteilten

¹ Sperrung von mir, E.V.

² Kr. $\underset{\circ}{o}$, bzw. $\underset{\circ}{o}$ sind Varianten, sogar nicht einmal positionsbedingt, s. $k\underset{\circ}{o}l\underset{\circ}{a}p\underset{\circ}{i}t$, $k\underset{\circ}{o}l\underset{\circ}{a} p[\underset{\circ}{i}t]$ '[Gefährte]' (400a, 779a); $k\underset{\circ}{o}r\underset{\circ}{n}i\underset{\circ}{k}$ < курникъ (433a), bzw. $k\underset{\circ}{o}r\underset{\circ}{p}\underset{\circ}{a}t\underset{\circ}{s}\underset{\circ}{a}t\underset{\circ}{k}\underset{\circ}{a}$ < крупчатка (433a); $k\underset{\circ}{o}r\underset{\circ}{t}$ 'Kohlendunst'; $k\underset{\circ}{o}r\underset{\circ}{t}\underset{\circ}{e}n$ Adj. (433b) usw.

Wörter wurden in den Textaufzeichnungen mit DN. *y*, *ü*, *ý*, Ts. *y* geschrieben, über die unterschiedlichen Bezeichnungen des [ǰ] in der Kr.-Mundart s. Abbildung 1; vgl. sogar im Wörterbuch Kr. *nǰjät* bzw. *nurjät* 'dich' (240a, 516b, 714b, bzw. 553b, 912a; 556a, 610a). Das Verhältnis der [ǰ] : [ü]-Laute (oder der Bezeichnungen) erfordert noch weitere Untersuchung. Da aber KARJALAINEN selbst über DN. *ǰ*, Kond. *ǰ* schreibt (OL 78—87), muss es unbedingt einen solchen Laut geben, obwohl STEINITZ seine Meinung darüber so zusammenfasst: »Der reduzierte *ǰ*-Laut wird von Karjalainen *ǰ* geschrieben . . ., ausser neben den Palatalen *k*, *η*, in welchen Stellungen Karjalainen eine palatalisierte Variante *ǰ̣*⁴⁸ [48 In Kond. schreibt Karjalainen auch *ǰ̣*.] bezeichnet . . . Das Verhältnis Karj. *ǰ* : *ǰ̣* entspricht also genau dem Verhältnis Karj. *o* : *ọ*. Paasonen schreibt *o*, die palatalisierte Variante neben *k*, *η*, *w* bezeichnet er aber mit *ọ* . . . Paas. Kond. *o* — *ọ* entspricht also genau Karj. DN *ǰ* — *ǰ̣*, nur dass in DN die palatalisierte Variante nicht vor *w* erscheint» (GostjVok. 24, vgl. GFgrVok. 68, Anm. 12); »Paas. Kond. *o* kommt . . . vor *w* nicht vor⁵² [⁵² ausser nach *χ* : Paas. *χouc*, 'lang'.¹ Nach *χ* kommt *ə* nicht vor.]« meint STEINITZ (GostjVok. 26).

Neben *k* kommt *ǰ* ebenso wie *o* tatsächlich nicht vor, s. unten S. 34; vor *η*, wo *ǰ̣* gut belegt ist, ist der *ǰ*-Laut sehr selten, s. jedoch DT. *ǰjâr* 'Quelle' (33b); Kr. *pǰjxta?*, *pǰjxtatâ*, Kam. *pǰjxtatâ* 'im Wasser aufschwellen' (693a); Kam. *sǰjχrɜ* 'Suppe' (851b, PD 2230); DT. *tǰ·ηχξm* 'am Boden angebrannt' (905b PD 964)²; DT. *šǰjχrî·mǰpâ* 'grunzen' (941b).

Die Schreibweise *-ǰw-* ist bei KARJALAINEN in OL und auch im Wörterbuch in der DN.-Mundart und in den übrigen Süd-mundarten keine Seltenheit:

¹ S. noch *χoʷsâ·nəm* 'beten' (PD 547), weiterhin die Varianten *iʷwân*, *iəʷwân* 'nachts' (PD 359, 334), vgl. STEINITZ, »Archiphonem« [ə — ǰ] (GostjVok. 26). Zur Lautverbindung *-əw-* s. noch DT. *šǰwǰt* 'Antrieb(?)' (928b) und die mit *χǰw(-)* beginnenden Wörter aus der DN., DT., Ts., ? Sogom, Kr., Kam.-Mundart (285b—290a).

² Beispiele, in denen V.-Vj. *-ǰη-* ~ Süd. *-oη-* zu finden ist, gibt es auch, z.B. V. *iǰŋ'k̄*, Vj. *iǰŋ'k̄* ~ Ts. *toŋχ* 'Huf' (1066a); Vj. *iǰŋ'k̄m'ïâ* ~ DT. *toŋǰ'ï·mǰt̄t̄â* 'klopfen' (482a) usw.

DN. $p\check{u}$ 'Nadelöhr', DT. $p\check{u}$, Kr. $p\check{u}$ (OL 85, 661a, PD 1915, vgl. 1920);

DN. $p\check{u}$ - 'blasen', Kr. $p\check{u}t\grave{a}$ (OL 83, 661b, PD 1917); DN. $p\check{u}\hat{e}t\grave{a}$ - (sic! OL 83, aber im KT mit palatalem \grave{a} : DN. $p\check{u}\hat{e}t\grave{t}\grave{a}$), DT. $p\check{u}\hat{e}t\grave{t}\grave{a}$, Kr. $p\check{u}\hat{e}t\grave{t}\grave{a}$ 'anschwellen' (662a, PD 1919);

Kam. \check{u} 'Netzstrick' (OL 83), \check{u} (15a);

s. noch DT. $p\check{u}\hat{e}l$ 'Hechtdarm' (661b, ?PD 1916);

Kr., Kam. $\check{u}k\grave{a}m\grave{t}\grave{a}$ 'eine Ohrfeige geben' (20a);

s. bei PAASONEN $p\check{u}\check{w}$ 'Zapfen' (1914), $p\check{u}\check{w}\grave{a}k$ 'Eierkuchen' (1918).

STEINITZ, der sonst die bei KARJALAINEN mit $\check{ö}$ bezeichneten Laute als neben k und η vorkommende palatalisierte Varianten des \check{o} -Lautes betrachtet, meint, obwohl die aus OL eben zitierten Wörter, und zwar alle drei, Entsprechungen mit $\check{ö}$ in den Ostmundarten haben, dass »zwischen p und \check{u} , wo also die Labialisierung des reduzierten Vokals besonders stark ist» (GOstjVok. 25), \check{u} »nur eine kombinatorische Variante von $[\check{w}]$ » (Anm. 51) sei; seine Begründung hierfür ist, dass bei KARJALAINEN vor w auch DN. $\check{ö}$ zu finden sei (ebd.). Darin hat STEINITZ unbedingt recht, dass $\check{ö}$ hier nicht die Variante von $\check{ö}$ ist (meiner Ansicht nach nirgends), ob aber $-\check{u}$ - immer als $[-\check{w}-]$ aufzufassen ist, soll näher untersucht werden.

Die Lautverbindung $p\check{u}$ - kommt bei KARJALAINEN tatsächlich nicht vor; $-\check{u}$ ist aber auch im Wörterbuch, nicht nur in OL (205—8) zu finden:

DN. $r\check{u}\hat{e}t\grave{t}\grave{a}$ 'mischen' (793b)¹, wo dem DN. \hat{e} Fil., Ts., Kr. \acute{e} , aber V., Vj., VK. $\check{ö}$, Trj., Mj. \acute{e} entspricht; eine andere Aufzeichnung desselben Wortes mit $\check{ö}$ scheint dafür zu zeugen, dass man hinsichtlich dieser Lautverbindung die Meinung von STEINITZ annehmen kann: DN. $s[\check{u}\check{w}\hat{e}r\check{u}]$ $r\check{u}\hat{e}t\grave{t}\grave{a}$ »kirnutaa, pieksää voita' (839a, PD 2034).

Vgl. noch Kam. $t\check{u}\hat{e}r$ 'morsch' (972b, PD 2654 ~ Kr. \acute{e} ~ V., Vj., VK. Vart $\check{ö}$, Likr., Mj, Trj. \hat{e})¹;

DT. $n\check{u}\hat{e}t\grave{t}\grave{a}$ 'wiegen' (565b, DN., Kr. \acute{e} ~ V., Vj. $\check{ö}$).

DN. $t\check{š}\check{u}\hat{e}n\check{p}\check{e}p$, (kop.) $t\check{š}\check{u}$ - 'Stange zum Schüren des Feuers' (928a) zeugt auch hierfür (obwohl in der V.-Mundart ein \hat{u} steht).

¹ Vgl. STEINITZ, op. cit. S. 95 und Anm. 236.

Eigentlich äussert sich gewissermassen KARJALAINEN selbst im Sinne der Meinung von STEINITZ, indem er schreibt: »dass PAAS. *əow* hier [in »Kond. *seəwkmän*¹ [Wahrscheinlich Druckfehler für **səəwkmän*¹]] mein **ǫ̥* repräsentiert.« (OL 86); »PAASONEN schreibt *ǫ̥*, in einigen Wörtern *əow*« (OL 78, Anm.).

Weitere Beispiele mit *ǫ̥* in einer labialisierenden Umgebung sind: DT. *pǫ̥β3* 'Bär (in der Kindersprache)' (OL 85, aber im Wörterbuch DT. *pυβ3*, *pυβ3* [718b]).

Bei DT. *pǫ̥m*, DN. *pəm* 'Dampf' (OL 189) meint KARJALAINEN: »Sicher muss wohl der Labialvokal . . . auf den Einfluss der ihn umgebenden labialen Konsonanten zurückgeführt werden« (ebd.), eben damit erklärt er das Zustandekommen des [ǫ̥] aus *ə* und behauptet, dass das *ǫ̥* keine Variante von *ə* ist (vgl. STEINITZ, GStjVok. 114).

Vor *m* s. noch *ǫ̥* in DT. *ǫ̥mbä!* 'Kelle von Birkenrinde' (OL 69, 123, s. 911a), hierzu gibt es eine bis zum Ende velare Variante: DT. *ǫ̥mba!* (911a), bei Kr. *ǫ̥mpa!* (911a) scheint die Pluralform, Kr. *ǫ̥mpā-lät* darauf zu deuten, dass im Sing. das Kr. *ǫ̥* zu korrigieren ist.

Wenn wir auch annehmen, dass *-ǫ̥u-* nach *p-*, oder sogar überall eine Variante von *-əow-* ist und dass etwa *ə* neben *p* oder *m* auch labialisiert werden kann und *ǫ̥* in diesen Fällen auch nur eine Variante zu *ə* darstellt, so bleiben jedoch noch einige Aufzeichnungen mit *ǫ̥* übrig, wo dies gewiss nicht der Fall sein kann, nur bei DN. *uǫ̥γ-* 'schreien' (OL 83, 217ab) könnte vielleicht noch dem Einfluss des anlautenden *w* Rechnung getragen werden, aber bei DN. *šǫ̥pāi*, *šǫ̥pāi* pl. *šǫ̥pāiət*, *šǫ̥pāi* 'Haselhuhn' (964a) kann die Labialisation keinem der benachbarten Konsonanten zugeschrieben werden. S. noch den *ǫ̥*-Laut in einer nicht labialisierenden Umgebung:

DT. *ǫ̥pž3* 'Geschlechtsglied des Mannes' (99a);

DT. *ǫ̥l3* 'Baumsaft' (41a);

DT. *ǫ̥r-* in *ǫ̥riǫ̥η* 'neun', *ǫ̥riǫ̥nsət* 'neunhundert' (80a);

Kam. *kǫ̥l* 'kupferner Knopf' (907a);

Kam. *tǫ̥rop* 'Schrot' < *дробь* (1039a) zeugt dafür, dass die Kam.-Mundart einen *ǫ̥*-Laut kennt, durch den sogar Konsonan-

¹ S. PD 2180 mit *əo*.

tenhäufungen aufgehoben werden können. Kond. *sōmat* 'Birke' (2252) ist bei PAASONEN zu sehen.

Vor *i*, *n* und *ts* kommt *ǫ̇* zwar auch vor (STEINITZ weist nicht auf diese Umgebung hin), aber nur nach *k*, so konnten diese Stellungen bei STEINITZ doch mit Recht unerwähnt bleiben; auch vor *l* ist es im Wörterbuch belegt (in OL nicht): DT. *ǫ̇llāu* 'Pulvermass' (133b). Bei PAASONEN: *ǫ̇k̄-mō·χ̄ā* 'Tochter der älteren Schwester meines Vaters' (1578). Es sei nebenbei bemerkt, dass vor *i* und vor palatalisierten Konsonanten auch *ǫ̇* erscheint, um Beispiele nur aus OL zu zitieren: DN. *χ̄ǫ̇iam-* 'fallen, sich vermindern (vom Wasser)' (109), DN. *ṭǫ̇x̄pti-t-* 'schwanken, taumeln' (123), DN. *χ̄ǫ̇ni-* 'zuschliessen (die Augen)' (115).

In einigen Fällen ist das Zeichen *ǫ̇*, bzw. *ǫ̇* sicher ein Druckfehler:

Kr. *χ̄ǫ̇uā-tt3* (192b) *o* : *χ̄ǫ̇uā-tt3* 'Länge' (287a);

DT. *sǫ̇ṭta* 'sich abspiegeln' (891b), aber mit *o*: *sōpōṭ* (ebd.);

DN. *ṭǫ̇m* (109b, 697b) *o* : *ṭǫ̇m* 'jener' (975b);

Kr. *nāra-tǫ̇māt* 'bloss, nackt' (631b) *o* : Kr. *nāra-tǫ̇māt* id. (1072b, wo *n-* in *n-* zu korrigieren ist); diese dürfen also nicht zu unserem Beweismaterial gerechnet werden.¹

In einem Fall müssten die Originalaufzeichnungen des Wörterbuches untersucht werden, bevor man irgend etwas über Schreib- oder Druckfehler oder Schwankung in der Aussprache aussagen könnte; hier erscheint [ǫ̇] als eventuelle Variante in der zweiten Silbe: DN. *ṭǫ̇x̄oi*, DT. *ṭǫ̇x̄ǫ̇i*, Kr. *to·χ̄oi* (sic! E. V.), *ṭǫ̇x̄ǫ̇i* (sic! E. V.), Kam. *to·x̄ei* 'weg; hinaus' (975ab, vgl. Kr. *to·χ̄oi* 476a, Kr. *ṭǫ̇x̄ǫ̇i* 152a, 526a, 526b, 527a, 528a, 639a, 801a, 961b, 1047a); vom Stichwort abweichende Mitteilungsweisen sind noch: DN. *ṭǫ̇·χ̄ǫ̇i* (136a; 475b, 1038b), DN. *ṭox̄oi* (519b, 526a, 526b), ja sogar DN. *ṭǫ̇·χ̄ǫ̇i* (19a; 151b, 423a, 527b, 662b, 731b, 732a, 961b, 1024b, 1029a) und DN. *ṭǫ̇x̄o·i* (595b); s. noch DN. *ṭǫ̇·χ̄ǫ̇i* (151b), Kr. *ṭǫ̇x̄oi* (617a). Übrigens ist [ǫ̇] bei KAR-

¹ DN. *sǫ̇k* 'eine Art Zierat aus Blei' (OL 82) ist hinwieder in *sǫ̇k* zu korrigieren, wie es auch im Wörterbuch (833b) aufgenommen wurde; hierfür spricht, dass es bei DN. *ǫ̇* in OL eingereicht wurde, weiterhin kommt *k* nur neben palatalen Vokalen vor (s. unten, S. 34).

JALAINEN in der zweiten Silbe nur noch einmal, als Variante von [ö] belegt: DN. *ṭə̣p̣ọu*, *-p̣ọ̈u* 'Zügel' (1032b, s. PD 2496), bei PAASONEN auch noch in Wörtern fremden Ursprungs: *loḳọ̄ñ* 'eine Art Gefäss' (1029); *ṭṣ̌ṭọ̄i* 'rein' (2762); *ḳärṭọ̄-p̣ḳà* 'Kartoffel' (667).

Wie aus den angeführten Beispielen ersichtlich, erscheint *ọ̈* nicht nur neben *k*, *ŋ* und neben *p* und *w* (wo es etwa als Variante von *a* betrachtet werden kann), sondern auch vor *l*, *m*, *r*, *ṭṣ̌*, *l* und *t* in Wörtern, wo vor dem [ọ̈] kein *k* oder *p* steht. Aus den Beispielen ist ferner ersichtlich, dass alle Wörter in der ersten Silbe mit *ọ̈* in den übrigen Silben nur palatale Vokale haben, s. Tabellen XXI—XXIII und die Belegstellen im Anhang.

M. E. ist die Frage, ob die ziemlich seltenen Vokalzeichen *o*, bzw. *ọ̈* selbständige Laute oder Varianten der Laute *o*, *ọ̈* repräsentieren, nicht ausschliesslich mit Hilfe der umstehenden Konsonanten, sondern eher, ebenso wie bei dem *ɛ*, durch die nachfolgende Silbe zu entscheiden. In den nichtersten Silben der Wörter, die in der ersten Silbe *o*, *ọ̈* haben, sind immer nur palatale Laute zu sehen, in denen, wo aber in der ersten Silbe *o* oder *ọ̈* steht, stehen velare (bis auf die Fälle, wo ein inlautender palatalisierender Konsonant die palatale Fortsetzung hervorruft). Nach meiner Auffassung müssen diese Wörter nicht, sie dürfen sogar nicht als Druckfehler betrachtet werden, die STEINITZ (GostjVok. S. 24—5, Anm. 32, 45, 51, 69) als Wörter mit »gelegentlichen Abweichungen . . . in der Bezeichnung der kombinatorischen Varianten« (bei KARJALAINEN und bei PAASONEN oft in denselben Wörtern!) betrachtet, — weil diese nur so in seine Theorie hineinpassen. Es sind keine Druckfehler, sie passen mit ihrem Vokalismus ja ohne Zwang in das System der südostjakischen Vokalharmonie gut hinein. Hätte STEINITZ nicht nur die konsonantische Umgebung der Vokale, sondern auch das Verhältnis der Vokale der ersten und der übrigen Silben ins Auge gefasst, dann hätte er sicherlich nicht die Existenz der palatalen [ọ̈], [ọ̣̈]-Laute bzw. des velaren *e*-Lautes bezweifelt. Dazu hätte er aber von KARJALAINEN mehr als nur das schon damals erschienene Werk, OL, gut kennen müssen.

4.5. Angenommen, dass das uestjakische Vokalsystem genau

dieselben Laute enthalten hat, wie sie KARJALAINEN um die Jahrhundertwende am Vach und am Vasjungan noch angetroffen hat (OL 276—89, jedoch unbegründet und überflüssig mit ϵ , \acute{e} und $\check{\acute{e}}$;¹ WICHMANN, FUF A IV, 11 Anm.; STEINITZ, GFgr-Vok. 64; GostjVok. 2, 28, 48, 96—7), dann können die ζ , [ö], [õ]-Laute des Südostjakischen zwanglos, ganz logisch aus diesem urostjakischen Vokalsystem direkt abgeleitet werden, mit wenig Ergänzungen fast genauso, wie KARJALAINEN es getan hat, natürlich ohne das von STEINITZ rekonstruierte Vokalsystem der Westdialekte (GostjVok. 52, 53, 55).

Der velare i -Laut ist in der Mehrzahl der finnisch-ugrischen Sprachen verschwunden, demgegenüber hat das i im Ungarischen und auch im Finnischen die Möglichkeit, in palatalen und in velaren Wörtern vorzukommen, ohne dass dadurch die Vokalharmonie gestört wäre. Es ist nun wirklich kein Wunder, dass das urostj. $*i$ nur in einem Teil des ostjakischen Sprachgebietes, nur im Osten erhalten geblieben ist; im Westen ist es in der ersten Silbe mit den aus urostj. $*i$ herleitbaren Lauten zusammengefallen, bis auf in Wörtern mit ζ , γ , η im Auslaut der ersten Silbe. Diese Laute konnten nämlich die Velarität der ersten Silbe bewahren, und so entstand vor diesen Lauten aus dem $*i$ nach dem Aussterben dieses Lautes ein anderer velarer Laut ζ ; stand das $*i$ nach einem anlautenden ζ , dann entstand ein e , welches »etwas diphthongisiert ausgesprochen wird« (OL 174, Anm., vgl. PD 460—473 Wörter mit $\zeta\acute{e}\zeta$). Für die erste Silbe hat KARJALAINEN die Entwicklung der aus urostj. $*i$ herleitbaren Vokale höchstwahrscheinlich richtig dargestellt (OL 283—4).

In der nichtersten Silbe konnte aus $*i$ auch ein i werden, und wenn das Wort noch weitere Silben hat, so folgt nach dem i , ebenso wie nach gewissen »palatalisierenden« Konsonanten, ein palataler Laut; das in nichterster Silbe stehende i der velaren Wörter kann jedoch noch zur Zeit der Jahrhundertwende seine Velarität bewahrt haben (in ganz seltenen Fällen sogar in der ersten Silbe, s. oben S. 15—8), aber auch in diesem

¹ Urostj. $\check{\acute{o}}$ und $\check{\acute{ö}}$, bzw. $\check{\acute{o}}$ und $\check{\acute{ö}}$ stellen eigentlich auch bei KARJALAINEN nur bedingt zwei verschiedene Laute dar (OL 286, 287—8).

Fall konnte das Wort, falls die *i*-Variante des *i*-Lautes in der nichtletzten Silbe stand, palatal fortgesetzt werden.

Mit den [ö]- bzw. [õ]-Lauten verhält es sich gewissermassen ähnlich. »Ein uestjakisches *ö* lässt sich nur in einigen bestimmten Fällen — in der Nachbarschaft von *k*, *ɣ* und *ŋ* — feststellen« (OL 278), vgl. »Urostj. **ö* ist nur neben den Palatovelaren **k*, **ŋ*, **ɣ* nachweisbar« (STEINITZ GOSTjVok. 73, vgl. 75), und nach Meinung beider wurde im Südostjakischen ein *e* daraus (ebd.). Bei urostj. **ö* und **õ* wird keine phonetische Umgebung angegeben (OL 278, 286, STEINITZ, op. cit. 62, 94), aber in der Geschichte des finnisch-ugrischen Vokalismus steht: »**ö* kommt nur neben Palatalen vor, **õ* vorwiegend (fast ausschliesslich) neben solchen« (75). »Dass die Labialität des Vokals [urostj. *ö* (*o*)] in einigen Fällen auch in den westlichen Dialekten bewahrt ist, ist dem Einfluss der umgebenden Konsonanten zuzuschreiben« meint KARJALAINEN (OL 278), und auch STEINITZ ist der Meinung, dass »neben *k* und *ŋ* . . . es [**ö*] seine Labialität bisweilen . . . erhalten« hat (GOSTjVok. 62); ich kann ihm aber darin nicht mehr beistimmen, dass es mit den »hinteren labialen Vokalen zusammengefallen« sei (ebd.), weiterhin meint STEINITZ: »neben *k* und *ŋ* ²³⁷ [237 In den Belegen kommt fast nur **õ* neben *ŋk* (nicht neben *ŋ*) vor.] hat urostj. **õ* auch in den west. Dialekten seine Labialität beibehalten« (GOSTjVok. 98, vgl. GFgrVok. 26), was aus den Beispielen s. S. 28—31, 62—70 klar ersichtlich ist, aber, dass »es in Irt. mit dem entsprechenden hinteren labialen Vokal *õ* . . . zusammengefallen« wäre (GOSTjVok. 98, GFgrVok. 26), kann man nicht mehr bejahen.

Nach KARJALAINENS Meinung sind nicht alle heutigen südostjakischen vollen und reduzierten *ö*-Laute aus palatalen uestjakischen Lauten (OL 278, 287) ableitbar: vor *ŋ* ist, seiner Meinung nach, aus **a*, **o*, **ɔ* bzw. **õ* ein volles bzw. reduziertes *ö* geworden (OL 277, 280, 281, 287). Hierzu sei bemerkt, dass *ŋŋ* die Velarität des davor stehenden Vokals in allen Mundarten bewahrt hat, s. oben S. 20. Aus urostj. **a* wurde auch vor mouillierten Konsonanten DN., DT. *o*, Kond. *ö* (OL 277). Diese Vokalentwicklung kann mit Hilfe der Regel der südostjakischen Vokalharmonie begründet werden: nach dem

mouillierten Konsonanten wird das Wort palatal fortgesetzt; zur Zeit, als diese Regel noch neu war, wollte das Sprachgefühl wohl die alte, bis zu den heutigen Tagen in den V.-Vj.-Mundarten geltende Regel der Vokalharmonie befolgen, und mit einer regressiven Assimilation die erste, velare Silbe des Wortes den übrigen palatalen Silben assimilieren. Eine ähnliche Erklärung kann auch bei den Fällen gegeben werden, wo nach dem urstj. *a ein *i* gefolgt war, in diesen Fällen sei, nach KARJALAINEN nur in DT. und Kond. — bis auf Wörter, die mit *χ*- oder *s*- anlauten (OL 94) — *o*, *ö* zustande gekommen, in DN. nicht (OL 277). Aus dem Belegmaterial der OL ist die Entwicklungsregel gewiss so zu formulieren, wenn man aber das ganze südostjakische Material des Wörterbuches durchsieht, muss unbedingt die Frage gestellt werden, ob sich nicht auch in der DN.-Mundart dieselbe Entwicklung abgespielt hat, oder ob man nicht mindestens einem Schwanken *o* ~ *ö* vor *i* in DN. Rechnung tragen muss.

4.6. Es wurde schon einigemal darauf hingewiesen (s. oben S. 18, 27, 30), dass im Südostjakischen neben *k* keine velaren Vokale vorkommen¹ (nur in einigen ganz jungen Lehn- oder Fremdwörtern, wie z. B. DN. *toloknà*, Kr. *tölâkna* < толокно (997b); DN. *tsolkò·uoi*, Kr. *tsòtkò·u·i* < цѣлковый (909a, 57b usw., aber s. OL 26, vgl. OL 35, 42). Neben *χ* sind hingegen die palatalen Vokale ziemlich selten, nach anlautendem *χ* kommt ein diphthongiert ausgesprochener *e*-Laut (< **i*) jedoch vor (s. oben S. 32). Da neben *k* keine velaren Vokale anzutreffen sind, können vor *k* die dort nicht vorhandenen velaren Vokale keineswegs palatalisierte Varianten aufweisen, sondern eben im Gegenteil, *k* bzw. *χ* weisen in alten Wörtern eben auf die Palatalität bzw. Velarität der Wörter hin.² Wieviel Jahre

¹ Einigemal hat man den Eindruck, dass alle diakritischen Zeichen in der Feder geblieben sind, z.B. Kr. *tukta* 'anbeissen' (989b). Fil., Ts. *tuηk* 'Holznagel' (1066b), vgl. DN., Kr. Kam. *ǫ̇*; wenn Fil., Ts. *u* (und nicht *u*) richtig ist, müsste diesem *ηk* folgen!

² Vgl. Verf., NyK LXI, 251. KANNISTO meint (FUF XIV, 74), dass im Wogulischen die Suffixe KU. *-kâi-* (nach palatalen Verbalstämmen) ~ *-χâi-* (nach velaren) in ihrem Konsonantenelement auf die verschwundene Vokalharmonie hindeuten.

oder Jahrhunderte hier das Wort »alt« bedeuten soll, erfordert noch eine weitere Untersuchung der jüngeren Lehnwörter, da in diesen *k* in velaren und *ç* in palatalen Wörtern manchmal schon erscheint, und dadurch die Spaltung dieser Laute in zwei selbständige Phoneme, die in den Ostdialekten auch heute noch Varianten sind (*k*, *k*)¹, zustande kommen konnte, vgl. das anlautende *k*- : *h*- im Ungarischen, STEINIZ, GFgrVok. 22, Anm. 16; Verf., NyK LXII, 7—21 (ferner über den Zusammenhang zwischen Palatalität und *k*-Lauten MIKOLA, Népr. és nyelvtud. VIII, 23 ff.). Im Südostjakischen kann das Verhältnis *k* : *ç* um 1900 ungefähr so geartet gewesen sein, wie das Verhältnis *k*- : *h*- im Ungarischen vor der Landnahme war, als sich palatale mit *h* anlautende und velare mit *k* anlautende Fremdwörter bzw. Lehnwörter bereits in das Ungarische einzubürgern begonnen hatten.

5. Wenn wir *ç*, *ï* als Zeichen velarer, *ç*, *ï* hingegen als Zeichen palataler Vokale betrachten, dann ist die Vokalharmonie in den Wörtern und in den Beispielsätzen des Wörterbuches im grossen und ganzen genau so geartet wie in den Texten. Der einzige Unterschied dürfte nur darin bestehen, dass in den Texten ein velares Wort entweder ein velares oder ein palatales Suffix bekommen kann — einmal etwa ein velares, ein anderes Mal ein palatales —, im Wörterbuch aber die beiden Möglichkeiten als fakultative Varianten angegeben werden können, was bei den Infinitivformen der Zeitwörter sofort in den Stichwörtern auffällt und gegen die Existenz der Vokalharmonie zu zeugen scheint. Ich hatte in Helsinki die Gelegenheit, KARJALAINENS Originalaufzeichnungen zu studieren. Da musste ich bemerken, dass er weder in der DN.-Mundart, noch in der Kr.-Mundart einen einzigen Infinitiv mit zwei verschiedenen Endungen aufgezeichnet hat. Ich habe bei beiden Mundarten Stichproben gemacht und die Originalaufzeichnung mit dem betreffenden Artikel des Wörterbuches verglichen. So konnte ich feststellen, dass im Wörterbuch das Wort entweder in der Form zu finden ist, wie es von Narygin an der Demjanka bzw. von Ivan

¹ Oder ist auch hier die Spaltung, durch Eindringen der neuesten russischen Lehnwörter, eben im Entstehen begriffen (Verf., NyK LXI, 251)?

Petrov und Vasilij Grigorjev in Krasnojarsk aufgezeichnet worden ist, oder wie es von Tailakov bzw. Matvej Kukyšev »verbessert« wurde; die Originalaufzeichnung wurde mit Bleistift geschrieben, die »Verbesserungen« wurden mit Tinte vorgenommen. Ab und zu wird die »Verbesserung« als Formvariante angegeben, aber hingewiesen wird nur dann darauf, dass die Gewährleute, die die Korrekturen vorgeschlagen haben, eine andere Lokalmundart sprachen (DT. ist doch keine ober-, sondern eine unterdemjanische Mundart, und Kr. ist auch nicht mit Kam. identisch), wenn durch die Korrektur eine Abweichung in der ersten Silbe entstanden ist. Genauereres hierüber könnte man nur dann aussagen, wenn man das ganze Material der Originalaufzeichnung genau verzetteln würde. »Genau« soll hier die gewissenhafte und folgerichtige Angabe der Umänderung des korrigierenden Sprachmeisters bedeuten. Viele Wörter kommen in der Originalaufzeichnung öfters vor, und diese müssten nach einer solchen Verzettelung zusammengebracht und miteinander verglichen werden. Solange dies nicht geschieht, kann ich nur darauf hinweisen, dass es im Wörterbuch auch Formen gibt, die Übergangsformen zwischen der Originalaufzeichnung und der »verbesserten« Form darzustellen scheinen (aber etwa nur nach dem Wortartikel, mit welchem ich sie vergleichen konnte, woanders kann es vielleicht genau solche geben wie die Angabe, welche mir bei der stichprobenartigen Kontrolle im Wörterbuch als »Übergangsform« erschien).

Ich glaube, die Texte, die immer nur von einer Person aufgezeichnet wurden, spiegeln sicherlich einen existierenden Zustand wider, bei dem Wörterbuch muss aber unbedingt kontrolliert werden, ob das eine oder andere nicht aus zwei einander nahestehenden Lokalmundarten kontrahiert worden ist.

6. Wenn wir die Regeln der südostjakischen Vokalharmonie so feststellen, dass den palatalen Wörtern palatale Suffixe angehängt werden, den velaren velare, bis auf Wörter mit inlautendem \dot{i} , \dot{t} , \dot{n} usw. oder einem \dot{i} ($> i$), oder einem hiatusfüllenden \dot{i} -Laut, dann ist der Keim des Verschwindens der Vokalharmonie vermutlich schon in dieser Regel selbst zu finden. An oft gebrauchte velare Zeitwörter mit einem die

palatale Fortsetzung erfordernden Inlaut wie z. B. *tṣ̌ipá* 'haben', *č̣ipá* 'zurücklassen' usw. können verschiedene Ableitungssuffixe, kürzere und längere, treten (-*avá*, -*ává*, -*ántá*, -*amíá*, -*antá*, -*aptá*, -*artá*, -*astá*, -*aštá*, -*avattá*, -*mava*, -*attavá*, -*tavá* usw.). Natürlich sind bei diesen Zeitwörtern nicht nur die Infinitivzeichen, sondern alle Personalsuffixe palatal. Von diesen Zeitwörtern können dann die palatalen Suffixe analog auf velare Zeitwörter übertragen werden, da ja die Zahl der palatalen Wörter mit palatalen Suffixen, ja sogar ohne die velar beginnenden Wörter 2/3 des Wortschatzes ausmacht (s. oben S. 4. Tabelle VI), wo eigentlich nur velare Suffixe stehen könnten, wo kein inlautender Laut die palatale Fortsetzung beansprucht; so können die velaren Suffixe sogar langsam verdrängt werden, z. B. DN. *tṣ̌ó·č̣ipá* 'schneien' (936b). Wenn es tatsächlich auch so eine Regel gibt, dass von der fünften Silbe an in Suffixen nur palatale Vokale stehen können (bis auf -*ot*, s. oben S. 4, Tabelle VI), dann begünstigt auch diese Regel die Verallgemeinerung der palatalen Suffixe und die Verdrängung der velaren.¹

In der Ts.-, Sav.- und Kr.-Mundart ist in den Texten ziemlich häufig in der dritten, noch öfter in der vierten oder in der fünften Silbe statt -*an(-)*, -*án(-)* eine »neutrale« Silbe -*ɨn(-)* zu finden; dadurch verschwinden genauso die letzten velaren Silben, wie bei den auf -*a* auslautenden Wörtern, wo KARJALAINEN selbst bemerkt: »Streng genommen hätte man zwischen einer hinteren und einer vorderen Variante zu unterscheiden« (OL X, KT XXVI). Bei velaren Wörtern kommt sogar die Aufzeichnungsweise -*ɨn-* vor, sie dürfte wohl als eine velare Variante gelten.²

Fremdwörter und Lehnwörter russischen Ursprungs konnten hauptsächlich in den dem russischen Einfluss stark ausgesetzten Süddialekten die Verbreitung der velar beginnenden und von den mouillierten Lauten ab palatal fortgesetzten Wörter för-

¹ Interessanterweise sind auch im Wogulischen in den Mundarten ohne Vokalharmonie überwiegend die palatalen Suffixe bewahrt worden, s. z. B. in P. (KANNISTO, FUF XIV, 72—3).

² Nach KANNISTO (FUF XIV, 43) verhalten sich die reduzierten Vokale in den Tavda-Dialekten des Wogulischen in der nichtersten Silbe als »neutrale« Vokale, in der ersten Silbe als palatale.

dern, und da gibt es auch einen *circulus vitiosus*, das Vorhandensein dieser Wörter mit palatalisiertem, palatale Fortsetzung beanspruchendem Inlaut konnte das Eindringen der russischen Fremd- und Lehnwörter erleichtern. Ferner konnten die aus Postpositionen durch Agglutination entstehenden Kasusendungen zu einer Zeit, als das Kasussuffix noch in *statu nascendi* war (s. den Abl., S. 2), die Zahl der Wörter ohne Vokalharmonie vermehren und dadurch die uralten strengen Regeln der Vokalharmonie ein bisschen lockern.

Es ist leicht möglich, dass es zu der Zeit, als STEINITZ das Südostjakische hören konnte, tatsächlich keine Vokalharmonie mehr in den von ihm gehörten Mundarten gegeben hat. Wenn in den 35 Jahren, die zwischen den Forschungsreisen von KARJALAINEN und STEINITZ vergingen, aus den lautlich konservativen V.-Vj.-Mundarten die *ɔ, ɔ̃*-Laute tatsächlich verschwinden konnten, konnte auch in den nichtkonservativen Südmundarten die den Keim des Verblässens auch sonst in sich tragende Vokalharmonie verschwinden.

Ich glaube, PATKANOV hat kein genügend geschultes Ohr gehabt, um die Vokalharmonie entdecken zu können. KARJALAINEN und PAASONEN hegten den Verdacht, dass es eine gegeben hat, da sie aber ihr Material nicht selbst bearbeiten konnten, sind sie nicht so weit gekommen, um die genaueren, vom Finnischen und vom Ungarischen abweichenden Regeln entdecken zu können, und STEINITZ geriet schon allzu spät unter Südostjaken, um sie zu hören; da er sie im Ostostjakischen noch hören konnte, konnte er sie in KARJALAINENS Aufzeichnungen in den Ostmundarten auch sehen, aber im Süden, wo er sie nicht gehört hat, konnte er sie durch Sehen in KARJALAINENS Aufzeichnungen nicht entdecken; deshalb hat er die Zeichen *ɛ, ɔ, ɔ̃* — wie aus dem oben Dargelegten ersichtlich — irrtümlich als Varianten betrachtet. Da er in seiner Theorie ganz sicher war, hat er seine aus OL gezogenen Schlüsse anhand des viel reicheren Materials des Wörterbuches (wo auch suffigierte Wortformen zu finden sind) nicht kontrolliert und revidiert.

Ich wollte hier nur die Frage des Südostjakischen deskriptiv behandeln, auf die erschlossenen urostjakischen Laute habe ich

nur gelegentlich hingedeutet, um zu zeigen, dass meine Auffassung, die in vielem mit der KARJALAINENS übereinstimmt, auch sprachgeschichtlich untermauert werden kann. Ich möchte in zwei Beziehungen jedoch auf die Wichtigkeit dieser Tatsachen für den finnisch-ugrischen Vokalismus hinweisen: Wenn die südostjakischen Verhältnisse hier richtig ausgewertet worden sind, dann folgt daraus, dass man bei der Untersuchung des Vokalismus nicht nur die unmittelbare Umgebung betrachten muss, sondern immer das ganze Wort, wie E. ITKONEN es bei seinen Untersuchungen immer tut. Ferner unterstützen die südostjakischen Verhältnisse die Behauptung, dass die ostostjakischen Mundarten in ihrem Vokalismus tatsächlich archaisch sind und dem Urostjakischen sicherlich noch nahe stehen, wie KARJALAINEN und WICHMANN bemerkten und STEINITZ es expressis verbis ausgesprochen hat (GFgrVok. 5, 63 ff., GOstjVok. 48 ff.).

Tabelle I
Deklination

	der Palatalen			der Velaren		
	DN.	Ts.	Sav. Kr.	DN.	Ts.	Sav. Kr.
Lativ	<i>ᶯəŋcà</i>	<i>pᶯᶮà</i>	<i>tàᶯà, pᶯᶮà</i> <i>ᶯəŋkà, pᶯᶮà</i>	<i>ùrdà, ᶯoràγà</i>	<i>ùrdà, ᶯùràχà</i>	<i>ùrdà, pᶯràχà</i> <i>ùχà, ᶯùràχà</i>
Instrumental	<i>kèᶯàt, tàᶯàt</i>	<i>nèŋàt, tàᶯàt</i>	<i>kèᶯàt, pᶯᶮàt</i> <i>ᶯəŋkàt, kètàt</i>	<i>ùrdàt, sᶯγàmàt</i>	<i>pᶯlèχàt</i>	<i>pᶯnàt, lᶯpsàzàt</i> <i>pᶯχàt, nótàt, uᶯχàt</i>
Abessiv	<i>ᶯəγᶯà</i>	<i>èᶯᶮà, kᶯrᶯà, kèltà</i>	<i>ᶯəγᶯà</i> <i>tànltà, tᶯltà</i>	<i>uᶯχtà, mᶯrèχta</i>	<i>pᶯχtà</i>	<i>—</i> <i>uχta, uᶯχta</i>
Ablativ	<i>ᶯəŋcèᶯz</i>	<i>kèᶯᶮz</i>	<i>tàᶯᶮᶮᶯz, pᶯᶮᶮᶯz</i> <i>pᶯᶮᶮᶯz</i>	<i>χòᶯèᶯz</i>	<i>tᶯχᶮz, ᶯùrèχᶮz</i>	<i>tᶯχᶮz, uᶯtᶮᶮz</i> <i>uòtᶮᶮz, ùrtᶮz</i>
Dual	<i>ᶯəγàŋcᶯᶮᶮᶯz</i>	<i>ᶮᶮᶮz, -z</i>	<i>èᶯᶮz</i> <i>èᶯᶮᶮz</i>	<i>ᶮᶮz, soχz</i>	<i>—</i>	<i>—</i> <i>tomᶮz, ùrtᶮz</i>
Plural	<i>(èᶯèt)</i>	<i>ᶯᶮz</i>	<i>(ᶯèt)</i> <i>àᶮpèt</i>	<i>təᶯ(òt)ᶮz</i>	<i>ùrᶮz</i>	<i>ròᶮz</i> <i>ᶯᶮᶮz</i>

Tabelle II
Possessivsuffigierung

	der Palatalen	der Velaren
	<i>neŋ</i> 'Frau' <i>euz</i> 'Mädchen'	<i>urt</i> 'Held' <i>pǎχ</i> 'Sohn'
	DN. Ts. Sav. Kr.	DN. Ts. Sav. Kr.
1. Sg.	<i>nèŋèmnə</i> <i>èuèm</i> <i>nèŋèm</i> <i>nèŋèm</i>	<i>pǎγèm</i> <i>ùrdèm</i> <i>pǎχèm</i> ---
2.	<i>nèŋènát</i> — <i>nèŋèn</i> <i>nèŋèn</i>	<i>ùrdèn</i> <i>ùrdèn</i> <i>ùrdèn</i> ---
3.	<i>neŋət</i> <i>nèŋət</i> <i>nèŋət</i> <i>nèŋət</i>	<i>pǎγət</i> <i>pǎχət</i> <i>pǎχət</i> <i>pǎχət</i>
2. D.		<i>pǎχèDnn</i>
1. Pl.	<i>èuèu</i>	<i>ùrdèu</i> <i>urtèu</i>
2.	<i>èuèDən</i> <i>nèŋèttn</i>	<i>pǎχèDnn</i>
3.	<i>nèŋèt</i> <i>èuèt</i> — <i>nèŋèt</i>	<i>ùrdèt</i> — — <i>urtèt</i>

Tabelle III
Konjugation

		der Palatalen		der Velaren	
		<i>məndà</i> 'gehen'; <i>ɨəðà</i> 'kommen'		<i>ɨǰχtà</i> 'gehen'; <i>ɨǰηta</i> 'kriechen'; <i>uttà</i> 'leben'	
Präsens	1. Sg.	DN. Ts. Sav.	<i>məndəm</i> Kr. <i>məntəm</i>	DN. Ts.	Kr. <i>ɨǰχtam</i> Sav. <i>ɨǰηχtam</i>
	2.	DN. Ts.	<i>məndən</i> Kr. <i>məntən</i>	Ts.	Kr. <i>ɨǰχtan</i>
	1. D.	DN. Ts. Sav.	<i>məndəmən</i> Kr. <i>məntəmən</i>	3. DN.	<i>ɨǰηχət</i> , Kr. <i>ɨǰηχət</i>
	2.		Kr. <i>məntətɲn</i>		
	3.	Ts.	<i>məndəγən</i> Kr. <i>məntəγən</i>		Kr. <i>ɨǰχtəγən</i>
	1. Pl.	DN.	<i>məndəu</i>		Sav. <i>ɨǰηðəu</i> , Kr. <i>üttəu</i>
	2.		Kr. <i>məntətɔ</i>		
	3.	DN. <i>məndət</i> , Kr. <i>məntət</i> Sav. <i>ɨəðət</i> , Kr. <i>ɨətət</i>			Ts. Kr. <i>ɨǰχtət</i> DN. Ts. Sav. Kr. <i>üttət</i>
	Präteritum	1. ¹ Sg.	DN. Ts. Sav. Kr.	<i>mənəm</i>	
2.		Ts.	<i>ɨəuən</i>	DN. <i>əðən</i> , Ts.	Kr. <i>ɨǰηχən</i>
3. D.		DN. Sav.	<i>mənγən</i> Ts. <i>mənGən</i> , Kr. <i>mənγən</i>	Ts. <i>ətkən</i> , Kr.	<i>ɨǰχηən</i>
3. Pl.		DN. Ts. Sav. Kr.	<i>mənət</i>	DN. <i>əðət</i> , Ts. Sav. Kr.	<i>ɨǰηχət</i>
Imperativ	2. Sg.	DN. Ts. Sav. Kr.	<i>mənà</i>	DN. <i>ɨǰηγà</i> , Ts. Sav.	<i>ɨǰηχà</i> Kr. <i>ɨǰηà</i>
	2. Pl.	DN. Sav.	<i>mənāðɔ</i> Kr. <i>mənātɔ</i> Ts. <i>ɨəuāðɔ</i>	Ts. <i>əpāðɔ</i>	

¹ Oder Participium perfectum.

Tabelle IV
Ableitungssuffixe

der Palatalen	der Velaren
DN. <i>penk</i> : <i>pēŋcəŋ</i>	DN. <i>χùt</i> : <i>χùtt̃əŋ</i>
<i>pēŋcəp</i>	DN. <i>χōrās</i> : <i>χōrās̃əp</i>
Ts. <i>māγ</i> : <i>māγəŋ</i>	Ts. <i>uotš</i> : <i>uōDž̃əŋ</i>
Ts. <i>pət</i> : <i>pəDəp</i>	Ts. <i>uχ</i> : <i>ūχ̃əp</i>
Ts. <i>tīlāš</i> : <i>tīlēs̃əŋBè</i>	Ts. <i>χoũəŋBè</i>
Sav. <i>məγ</i> : <i>məγəŋ</i>	Sav. <i>χot</i> : <i>χōD̃əŋ</i>
Kr. <i>kèt</i> : <i>kètəŋ</i>	Kr. <i>ùχ</i> : <i>ūχ̃əŋ</i>
<i>kèt̃pè</i>	<i>ūχ̃əp</i>
Kr. <i>tīlāš</i> : <i>tīlēs̃əŋpè</i>	Kr. <i>χoũəŋpe</i> , -pe
	Kr. <i>iùχ</i> : <i>iùχ̃əŋ</i>
	<i>iùχ̃əp</i>
	<i>iùχpè</i> , -pe

Tabelle V

Deklination, Konjugation und Ableitungen velarer Wörter
mit inlautendem *ǰ*, *ń*, *ʈ* usw.

	DN.	Ts.	Sav.	Kr.
Lat.	<i>òχtǰiǎ ~ -ǰiǎ</i> <i>tǰγǰiǎ</i>	<i>χǰiǎ</i> <i>oxtǰiǎ</i>	<i>χuiǎ</i> <i>oxtǰiǎ</i>	<i>tǰχǰiǎ</i> <i>oxtǰiǎ</i>
Instr.	<i>χǰiǎt</i> <i>pǰsǎiǎt</i>	<i>χuiǎt</i>		<i>tuntǰiǎt</i> <i>tǰpǰiǎt</i>
Abess.		<i>ǰǰiǎ</i>		<i>χuitǎ</i>
D. Pl.	<i>pǰǰiē/eyǎn</i> <i>χǰǰǎńǎt</i>	<i>χuiǰǎn</i>	<i>χuiǰǎn</i>	<i>χuiǰǎn</i>
1. Sg.		<i>tǰǰiǎm</i>	<i>tǰǰiǎm</i>	
2.	<i>tǰǰiǎn</i>	<i>tǰǰiǎn</i>	<i>tǰǰiǎn</i>	
3.	<i>tǰǰiǎt</i>			<i>tǰǰiǎt</i>
1. D.				<i>tǰǰiǎmǎn</i>
3.				<i>tǰǰiǎtǎn</i>
1. Pl.				<i>tǰǰiǎtǎ</i>
3.	<i>tǰǰiǎt</i>		<i>tǰǰiǎt</i>	
1. Sg.	<i>tǰǰiǎm</i>	<i>tǰǰiǎm</i>	<i>tǰǰiǎm</i>	<i>tǰǰiǎm</i>
3. D.		<i>tǰǰiǎkǎn</i>		
Impe- rativ		<i>tǰǰiǎ</i> <i>tǰǰiǎǎs</i>		<i>tǰǰiǎ</i>
Ablei- tungen	<i>χǰi : χǰiǎ</i> <i>χǰiǎp</i>	<i>χui : χuiǎ</i> <i>uiǰ : uiǰǎp</i> <i>χǰǎ : χǰǎńǎ</i>	<i>moi : mǰiǎ</i>	<i>χui : χuiǎ</i> <i>χuiǎp</i>

¹ Oder Participium perfectum.

Tabelle VI

Verhältnis der palatalen, velaren und vokalharmonielosen Wörter

Silben- zahl	palatale				velare				vokalharmonielose				insgesamt			
	DN.	Ts.	Sav.	Kr.	DN.	Ts.	Sav.	Kr.	DN.	Ts.	Sav.	Kr.	DN.	Ts.	Sav.	Kr.
1	21,4	19,3	21,4	19,9	12,2	9,—	12,4	11,3					33,6	28,3	33,8	31,2
2	25,4	28,6	25,9	27,8	13,—	18,3	16,1	16,3	6,6	7,3	5,7	4,3	45,—	54,2	47,7	48,4
3	8,7	8,6	9,6	9,1	3,9	4,1	3,5	4,1	4,1	2,7	3,7	3,1	16,7	15,4	16,8	16,3
4	2,1	1,3	0,7	1,9	0,2	0,3	0,1	0,6	1,6	0,5	0,7	1,3	3,9	2,1	1,5	3,8
5	0,35	0,1	0,2	0,2	—	—	—	—	0,35	0,1	—	0,05	0,7	0,2	0,2	0,25
6	0,05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,05	0,05	—	—	0,05
G.	58,—	57,9	57,8	58,9	29,3	31,7	32,1	32,3	12,65	10,6	10,1	8,8	99,95	100,2	100,—	100,—

Tabelle VII

Verhältnis der gleichlangen Palatalen/gleichlangen Velaren

Silben- zahl	DN.	Ts.	Sav.	Kr.
1	1,75	2,15	1,73	1,76
2	1,95	1,56	1,61	1,7
3	2,22	2,1	2,74	2,22
4	10,5	4,33	7,	3,17
alle Palatalen	1,98	1,83	1,8	1,82
alle Velaren				

Tabelle VIII

Konsonantenumgebung von ξ (e) in der ersten Silbe

	DN. + DT.				Irt.		Kr. (Kam., Ts.)	
	$-\gamma/\chi$	$-k$	$-\eta$	$-r$	$-\gamma/\chi$	$-\eta$	$-\chi$	$-\eta$
	$e-$	⊕	+	○		○	○	⊕
$i\acute{e}-$	+				+		+	
$u\acute{e}-$	+						○	
$m\acute{e}-$?+			○	
$p\acute{e}-$	+						○	
$r\acute{e}-$	+							
$s\acute{e}-$	⊕						+	
$l\acute{e}-$	+		+		○		+	
$t\acute{e}-$	+				⊕		+	

Anhang. Belegstellen zu Tabelle VIII

(Die in OL 177—8 nicht belegten Mehrsilber werden angegeben, um zu zeigen, dass die zweite Silbe immer velar ist.)

$e\chi/\gamma-$: DN., Fil., Kr. 11b; DN., Kr. 28a, 488a, DN. 27b, 188a, 266a, 438b, Ts. 220b | $\xi k-$: DT. 31a | $e\eta-$: DN., Koš., Kr., DN. plur. $e\eta\chi\acute{\alpha}t$ 36a, DT. 39a, DN., Kr. 39b, Ts. 40a.

$i\acute{e}\chi/\gamma-$: DN., Koš, Fil., Sogom, Tš., Kr. 146b, DN. 286b, 721a, 728a, 966a, Kr. 897a.

$u\acute{e}\chi/\gamma-$: DT. 214a, 391a, Tš. 214a.

? $m\acute{e}r-$: D. $m\acute{e}r\acute{\alpha}\acute{\xi}u$ (pl. l p. ps.) aber nur palatal: DN. $m\acute{e}r\acute{\alpha}\acute{\xi}\acute{\alpha}$, DT. $m\acute{e}r\acute{\alpha}\acute{\xi}\acute{\alpha}$ (536a), vgl. noch: DN. $m\acute{e}r\acute{\alpha}\acute{\xi}\acute{\alpha}$ (160b), DN. $m\acute{e}r\acute{\alpha}$, 'Mass' (OL 157).

$p\acute{e}\chi/\gamma-$: DN. 668a, DN., Kr. 679b.

$r\acute{e}\chi$: DN. 263b, aber DN. $r\acute{e}\chi$ 795b, DT. 795b.

$s\acute{e}\chi/\gamma-$: DN., Kr. pl. DN. $s\acute{e}\chi\acute{\alpha}t$, Kr. $s\acute{e}\chi\acute{\alpha}t$ (833b), DN. $s\acute{e}\chi\acute{\alpha}t\acute{\alpha}$, DT. $s\acute{e}\chi\acute{\alpha}t\acute{\alpha}$, Kr. $s\acute{e}\chi\acute{\alpha}t$ 834b, DN. $s\acute{e}\chi\acute{\alpha}t$ 115b.

$t\acute{e}\chi-$: DN., Kr. 899a, Kam. 899b, Ts. 517b | $t\acute{e}\eta-$: DT. 906b. (DN. s. OL 177).

$t\acute{e}\chi/\gamma-$: DN., Fil., Ts., Sogom, Kr. 985b, DN., Koš., Ts., Sogom, Tš., Kr. 1059a, DN., DT., Kr. 1059b, Ts. $t\acute{e}\chi\acute{\alpha}\eta$ (654b).

Belege zu den Tabellen IX—XI

Die Belege zu Tabelle IX—XII, XV sind nur selten Grundwörter, die meisten sind Ableitungen oder Wörter mit Kasus- und Personalsuffixen. Da für unser Thema nur die phonetische Umgebung eine Bedeutung haben kann, sind die Belege alphabetisch nach dem vor ξ (ξ) bzw. $\dot{\xi}$ ($\dot{\xi}$) stehenden Konsonanten geordnet, d. h., wie sie der Reihe nach in die Tabellen hineinpassen. Wenn eine phonetische Umgebung in mehreren Beispielen vorkommt, werden mehrere zitiert, um gleichzeitig auch die Belastung zu illustrieren. Die Verbindungen $-\xi m$, $-\xi n$, bzw. $-\xi \eta$, $-\xi p$ sind in Possessiv- bzw. in Ableitungssuffixen sehr häufig.

Im Stamm der Wörter ebenso wie vor Ableitungs-, Kasus- und Possessivsuffixen ist es keine Seltenheit, dass ξ (ξ) in der zweiten Silbe parallel in mehreren Mundarten erscheint. Eben deshalb wird dadurch Raum erspart, wenn das Belegmaterial zu den Tabellen IX—XI zusammengefasst wird. Auf diese

Tabelle IX

Konsonantenumgebung von DN. ξ in der zweiten Silbe*

	- \emptyset	- $\dot{\xi}$	- η	- k	$\overline{-\gamma}$	$\overline{-\chi}$	- η	- m	- n	- p	- s	- t	- \dot{s}	- l
$\dot{\xi}$ -					+		+							
η -			+				+							+
γ -							+	+	+	+	+	⊕	+	+
χ -					+		+	+		+				+
l -	+		+				+	+		+		+		
m -								+	+		+			+
n -	+		+					+						
\dot{n} -							+	+						
p -		+		+								+		
r -	+						+	+		+	+	+		+
s -							+	+			+			+
\dot{s} -							+	+						+
$t\dot{s}$ -	+						+	+						+
t -	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+

* Vgl. noch DT. $-\dot{n}\xi\eta/\gamma-$.

Tabelle X

Konsonantenumgebung von Ts. ξ (e) in der zweiten Silbe

	- \emptyset	- u	- k	- η	- m	- n	- p	- l	- t
γ -				○	⊕		○		
χ -				+	⊕		+		+
l -		○			○			+	○
m -					○				
n -	○			○	⊕				
p -	+				○				
r -	+				○		○	⊕	
$t\check{s}$ -			+		⊕				
t -			○		⊕	⊕	○		⊕

Tabelle XI

Konsonantenumgebung von Kr. ξ (e) in der zweiten Silbe*

	- \emptyset	- u	- k	- η	- m	- n	- p	- s	- l	- t
u -				+						
χ -	+			+	+	+			+	
l -				+					+	
m -					+			+		
n -	+	+		○	+	+		+		
\dot{n} -				+						
p -			+					+	+	
r -	+			+	+			+	+	+
s -					+					
l -					+					
$t\check{s}$ -					+					
t -	+		+	+	+	+	+	+		○

* Vgl. noch Kam. $-\chi e_i$, $-t\check{s}e\chi$, Tš. $-r\acute{e}k$, $-t\acute{e}m$.

Weise ist es sogar möglich, nicht nur die drei am besten bekannten Mundarten (DN., Ts., Kr.) zu veranschaulichen (wie es tabellarisch geschah), sondern auch auf die übrigen, tabellarisch nicht dargestellten Mundarten hinzuweisen. Dem ξ (e) der zweiten Silbe entspricht ab und zu in anderen Südmund-

arten ein *i* (*i*), deshalb vgl. Belege zu Tabelle XV. Zu beachten: die erste Silbe ist immer velar (oft auch die dritte), s. jedoch *ε* ~ *e*.

-*ieγ*: DN. *païēγān* 'Bodenfrost' (Dual) (657a) | -*ieγ*: DN. *païēn* 'von Bodenfrost durchsetzt' (657a).

-*ueγ*: DN. *χōueγ* 'vor langer Zeit' (286a) | -*ueγ*: DN. *χōueγ* *χur*, DT. *χōueγ*, Kr. *χōueγ*, *χōueγ* *χur* 'schwappendes Moor' (288b); Salyrn *rōueγ* 'gemischt' (791b); Kr. *tāueγ* 'Holz, an dem eine durch einen Ast entstandene Biegung auftritt' (1045b) | -*uet*: DN. *χōueēt*, *χōueēt* 'pitkin' (286b, 287a, 1104a); *χōueēt* ['Moorlachen'] (288a).

-*χε*: DT. *uàγe*, Kr. *uàγe* 'ruf!' (216a); *pošχe* 'hell-' (758b); *tāχe* 'wirf!' (988b) | -*χei*: Kam. *toχei* 'weg' (975b) | -*χεγ*: DN. *noχēγān* '[Fleisch, Dual]' (245a) | -*χεγ*: DN. *nātχeγ* 'valko-kuusi-' (71b); Ts. *sāηχeγ* *u[á·ndɔ]* 'eräs vanha asuinpaikka ala-Kondalla' (229a); Kr. *mo·χeγ*, Kam. *moχeγ* 'Karauschen-' (507b, Kr. auch 1085a), DN. *mō·χeγ* (507b), aber *mōχēγ* (1085a); Ts. *no·χeγ*, Kr. *nōχēγ* 'fleischig' (604a); DN. *nātχeγ* 'Weisstannen-' (651b); Salyrn *rōχeγ* 'gemischt' (791b); DN. *sāηχeγ*, Kr. *sāηχeγ* 'sandgemischt' (850b); Salyrn *tāχeγ* '[wogend]' (1053b); DN. *tāχeγ*, Kr. *tāχeγ* 'kitzelnd' (1114b) | -*χem*: Kr. *pāχem* 'poikani' (3a); *àχe·m* *χàsē·m* 'suoraan' (20b); DN. *wχem* 'pääni', Fil. *ùχem*, Sogom, Ts. *ùχem*, Kr. *wχem* (21a, s. noch DN., Kr. 447a, 821b, DN. 409a, 512b, 523b, Ts. *ùχem* 821b, *è* 239a, Kr. 284a, 361b, 383a); DN. *wχsōχem* 'tukkaani' (22a, 832b); Kr. *uāχem* 'rahani' (209a, 1019b); Ts. *uàχem*, Kr. *uàχem* '[ich rief]' (216a); DN. *ua·ηχem*, Kr. *uaηχem* '[ich behauel]' (220a); Ts. *lāηχemāpá* 'sich spalten' (479b); DN. *mōχem* 'lapseni' (503a); DN. *māχē·māpá* 'sich losreißen' (511a). DN. *pāχe·m*, DT. *pāχe·m* 'faul' (668ab); DT. *pāχemīta* 'sauer werden' (669a); DN. *porχem*, Ts. *pòrχem*, Kr. *porχem* 'vatsani' (726a, DN. 423b, 883a); Ts. *rò·χem*, Kr. *ròχem* '[mein Kragen]' (795a); DN. *ronχē·māpá* 'grunzen' (803a); DN. *sōχem*, Kr. *sōχem* '[ich beschliefe]' (846ab); DN. *tonχe·m*, DT. *tōηχem* 'angebrannt' (905b); DN., DT. *tšāχem*, Fil. *tšāχem* 'Rauch' (934a, DN. 256a, D. 680a); DN. *tšāχē·māη* adj. (934b); DN. *tōχe·m* pl. *tōχē·māt*, Ts. *tòχem*, ? *tòχem* 'Hose' (977b); DN. *tāχe·m* 'loin' (988b); Kr. *iəγpāχe·mīuɔ* '[von meinem Bruder]' (1047a), Kr.

tu-tzem 'ich schlug mit der Störstange' (1108b) | *-xen*: DN. *onxerupap* 'Beil' (35b); Kr. *ù·rxèn* '[deine Richtung]' (183a); DN. *läxenēus* '[von deiner Stelle]' (465a); Kr. *täxenūus* '[von deiner Stelle]' (470a); DN. *moxē·nə tor* 'Karauschentümpel' (507b); Kr. *ienətù·xe·nā* '[auf deinem Holz]' (717b); DN. *ronxerupap*, Kam. *ronxe·ntap* 'Schelle' (803a); DN., DT. *sāxen* 'gesund' (830b) | *-xep*: DN. *onxer·p* pl. *onxer·bāt* 'Morastloch' (37a); *lanxer·p* pl. *lanxer·bāt*, Fil. *lanxer*, Ts. *läxer* 'Spalte' (479b, DN. 298a, 732b, 842b, 155b, DT. *là·nxe·bāt* 35b); DN. *tu-txep*, Ts. *tù·txèp* 'Störstange' (1108b) | *-xes*: DN. *päxer·s* 'Bruchmoor' (672a) | *-xet*: DN. *onxettapà* 'mit erhitztem Harz verstopfen, kalfatern' (35b); DN. *lanxer·ttapà*, Kr. *là·nxe·ttatà* 'spalten' (479b), DN. *lanxettam* (655b), *lanxer·ttapà* (1066b); DN. *tōxer·t* 'dorthin' (975b); DN. *tāxer·ttapà* 'reißen' (988a); *täxer·ttapà* 'kitzeln' (1114b); DN. *tōxer·ttapà*, Kr. *tōxer·ttatà* 'waschen' (1115a), DN. *tōxer·tti·ttā* 'sich waschen' (ebd.) | *-xes*: DN. *nōxer·štā*, *-èštā* 'sich bewegen' (609b) | *-xet*: DN. *uāxer·t* '[Gräber]' (218b); Ts. *toxèt rəvat* 'lensi' (219a); DN. *sāxer·t* 'mukaan' (452a, 602b); *mōxer·t* '[Karauschen]' (507a); *nū·txer·t* '[Weisstannen]' (651a); *tū·txer·t* '[Sensen]' (924b); *täxer·t* '[Stellen]' (976b, 152a).

-le: DN. *xōm·te*, *xōmp·te*, DT. *xām·le*, *xāmp·le* 'schwankend' (304b, 305a) | *-leu*: DN. *xāl·eu*, Fil. *xa·lèu*, Ts. *xā·lèu*, Sogom. *xālèu*, Kr. *xālèu* 'Möwe' (300a) | *-ler*: DN. *xù·len*, Kr. *xù·ten* 'schmutzig' (299b) | *-lem*: DN. *mā·te·m*, DT. *māl·e·m*, Fil., Ts. *mù·lè·m*, Sogom *mùlè·m* 'Nebel' (521b) | *-lep*: DN. *o·mlèp*, Fil. *o·mlèp*, Sog. *omlèp* 'Wuhne' (48a); DN. *pa·zlep* pl. *paxlè·bāt* 'Türklinke' (667a) | *-let*: Ts. *ixlè·ttapà* 'schreiten' (148a); DN. *xu·tè·ttapà*, Kr. *xutè·ttatà* 'beschmutzen' (299b, 300a); DN. *xōmp·le·ttapà* 'umwerfen' (305b) | *-let*: Ts. *tù·lèt* '[Taucher-vogel]' (482a).

-mem: DN. *iāt·mè·m* '[mein Zugnetz]' (197b); Ts. *xònmè·m* '[ich nahm es auf den Rücken]' (319a); Kr. *nù·mè·m* '[ich erinnerte mich]' (581b); DN. *sā·rmè·m* 'surmani' (878b); *šāmè·m* 'meine Kerze' (942b); Ts. *tšòš·mè·m* '[ich goss es aus]' (961b); Kr. *tür·mè·m* '[mein Himmel]' (1015b) | *-men*: DN. *xāt·mèn* 'kuollen' (373b); D. *sā·rmèn* 'kuolemasi' (878b) | *-mes*: Kr. *āmè·sta* 'muhen' (44a); DN. *to·mè·stā* 'lauern' (1071b, 371a) | *-met*: D. *ùtmè·tə·s* 'so' (106a).

-**ne**: DN. *χῶνε* 'шевели' (317a), Ts. *χῶně!* 'koske' (443b); DN. *πῶνε* (712b), Ts. *πῶ-ně!* (436b), Kr. *πῶ-ně!* 'pane' (666a) | -**neŋ**: DN. *χὼνεŋ*, Kr. *χὼněŋ* '[unser Zar]' (307b) | -**neŋ**: Ts., Kr. *πῶرنῆŋ*, Ts. *πῶρνῆŋ*, Kr. *πῶρμεŋ* 'ein Sternbild' (734a) | -**nem**: DN. *ὠὼνεμ* '[meine Schulter]' (226b); Ts., Sogom *χωνῆμ*, Kr. *χῶνεμ* '[mein Bauch]' (308b, Ts. ̣ 435b, 750b); Ts. *πῶněμ* '[ich legte es hin]' (712b) | -**nen**: Kr. *πῶνεŋ* 'panet' (470a) | -**nes**: Kr. *ῶνεστα* 'schwingen' (174a).

-**neŋ**: DT. *šy-nē-ŋ* [sic! E. V.] pl. *-nē-ŋāt* 'Schwarzspecht?' (952b) | -**neŋ**: DN. *šūnē-ŋŋ* (sic! E. V.) pl. *šūnē-ŋŋāt*, Kr. *šū-nē-ŋŋ*, Kam. *ṭšū-* id. (ebd.) | -**nem**: D. *länēmḍā* 'ausspeien' (486a).

-**pe**: Ts. *χυβῆ* '[spaltig]' (298a) | -**pei**: DN. *numβεῖά*, 'nach oben' (568b, 459a) | -**pek**: DN. *σῶβε·k*, pl. *σῶβῆγῶt*, DT. *sṷβε·k*, Kr. *so-pe·k* *sopē·kāt* (sic! E. V.) < сапокъ (864b, DN. 201a, 242b, 293a, 1073b, Kr. 243a) | -**pem**: Ts. *untpēm* 'meine Schwiegermutter' (60a) | -**pes**: Kr. *ṭšūpῆsta*, *-estā* 'zerspalten' (954a) | -**pet**: DN. *χῶβε-ṭṭapā* 'herauswinden', Kr. *χῶπε-ṭṭotā* 'unwenden' (326ab).

-**re**: DN. *ῶρε*, DT., Koš. *ῶure*, Fil. *ῶ-ure*, Ts. *ῶ-urῆ*, 'schief' (137b); Kr. *nṷrῆ* 'abschüssig' (591a); *nṷχρε* 'glätte' (606b) | -**rek**: Tš. *ku-rῆk* 'Enterich' (424a)¹ | -**reŋ**: Kr. *χῶρεŋ* 'rostig' (331b); DN. *χῶρεŋ* 'überdacht' (332b); *πῶρεŋ* 'voll Rogen' (724a); *ṭṷρεŋ* '[gabelig]' (1012b) | -**rem**: DN. *χῶρε·m* '[mein Wald]' (327a); *χυρε·mḍā* 'auslöschen' (339a); *χῶρε·m* '[ich zog es ab]' (340b); *morῆ·mḍā* 'zerbrechen' (536b); *nṷχρε·m* '[ich hobelte]' (606b); Ts. *ῶοηχρεμ* '[ich nagte ab]' (614b); Kr., Kam. *nṷnem pōrem* '[mein Brot als Wegzehrung]' (624b, 720a); DN. *sṷχρε·m* '[meine Kuh]' (839a); DN. *ṭṷρε·m* 'verdorben' (921a); *šorem* pl. *šorēmāt* [ɔ: *šorēmāt* E. V.] 'Rinnsal' (958a, 160b); *ṭṷχρεμ* '[ich schloss zu]' (981b); *tarῆ·mḍā* 'до Черемкойскихъ' (1031a); *ṭṷρε·mḍā* 'schneiden' (1093b) | -**rep**: DN. *ṭōrepῖuχ*, Ts. *tōrepῖuχ* 'Musikinstrument' (1013b) | -**res**: DN. *nṷres*, DT. *nṷres*, Tš. *nōres*, DT. *nōrῆ·səp* 'abschüssig' (591a);

¹ S. oben S. 9 über *u*; das Wort ist in den DN., Fil., Ts., Kr., Kam.-Mundarten ganz palatal, mit [ō] ~ [ū] in der ersten, mit *e* in der zweiten Silbe; Sogom *kurῆk* ist wahrscheinlich ein Druckfehler.

DN. *porèsta* 'bewirten [die Götter]' (723b); Kr. *tàrèsta*, *-està* 'schrauben' (1025b) | **-rèt**: DN. *ò-rètta-pà*, Kr. *òrèttaia* 'abtragen' (76a); DN. *ìourè-tta-pà*, Ts. *ìourè-tta-pà* 'drehen' (140b); DN. *mòrè-tta-pà*, Ts. *màrè-tta-pà*, Kr. *mò-rè-tta-tà* 'zerbrechen' (536b); DN. *morè-tà-ttà* 'brechen' (ebd.); Ts. *pàrè-tta-pà* 'bohren' (720b); DN. *tàxrè-tta-pà* 'zuknöpfen' (982b) | **-rèt**: DN. *zòrè-t* 'Lockvögel' (331a); *zòrè-pà* 'tuppeen' (332a); *kəranòrè-t* '[See-schwalben]' (427b); *pàrè-t* '[Schwärme]' (722b); DN. *pàtrè-t*, Kr. *pàtrèt* 'heidän keskustelunsa' (766b); DN. *tòrèt* '[Kraniche]' (1013a, 722b).

-səŋ: DN. *zàsəŋ*, DT. *zàsəŋ* 'krumm' (344a) | **-səŋ**: Kr. *àxəŋ* *zàsəŋ* 'suoraan' (20b); DN. *uàsə-mə-pà* 'gähnen' (86a); DN. *nàsə-mə*, Kr. *nà-mə-mə* 'mieeleni' (582a, DN. 772a); DN. *pù-səŋ* 'ich melkte' (744b); *toxsəŋ* 'мой другъ' (1056b) | **-səs**: DN. *uàsə-sə-tà* 'gähnen' (86b); *uàsəsi-ttà* id. (ebd.) | **-sət**: [? DN.] *uàsə-t* '[Ruten]' (250a); DN. *zàsət* '[Biegungen]' (343b).

-təŋ: Kr. *softəŋ* '[ich fing]' [sic! E. V.] (883b).

-šəŋ: DN. *òšəŋ* '[mein Schaf]' (97a).

-tšə: DN. *zù-pžə* '[stelle]' (353a); *pà-pžə* '[kehre]' (755b) | **-tšəx**: Kam. *pà-tšəx* 'totgeborenes Kind' (756b) | **-tšək**: Ts. *tò-pžək* 'Vielfrass' (1096a) | **-tsəŋ**: DN. *un-pžəŋ* 'mänty-' (71b; 55a); *zàn-pžəŋ* 'bunt' (313b, 334a) | **-tšəŋ**: DN. *zàn-pžəŋ* '[ich schrieb es]' (313a); DT. *zàn-pžəŋ* 'Schimmel' (350b); DN. *zàn-pžəŋ* 'köytin' (352b); DN. *zù-pžəŋ*, Ts. *zù-pžəŋ*, Kr. *zù-tšəŋ* 'viritin' (353a); Ts. *pà-pžəŋ* '[ich kehrte]' (755b); *poxtšəŋ* 'Rauhreif' (758a); DN. *pà-pžəŋ* '[ich krepelte auf]' (759b) | **-tšət**: DN. *un-pžət* 'Kiefer' (55a); *tšàp-tšət* '[schwarze Johannisbeeren]' (957b).

-tə: DN. *un-tə* '[lern!]' (62b); *nòxtə* '[bewegel!]' (67b, 1086b); Ts. *jàxtə* '[schöpf!]' (152a); Kr. *òrtə* '[teile!]' (243b); *zà-ttə* 'lykkää' (899b) | **-təu**: DN. *zò-pəuəu*: *əjātŋə muŋ z.* 'talomme ohitse' (8a); *zopəu* 'meidän taloamme' (944a); *iarpəua* (pl. 1 p. ps.) [unübersetzt] (185b); | **-tək**: DN. *tàpək* pl. *tàpək-çât*, Ts. *tà-pək* (*tàpək-çât*), Sogom. *tātək*, Kr. *tātək* (*tàpəkât*) 'Wanze' (1101a) vgl. *-təx* | **-təx**: DN. *tàpəxən* '[ungefrorener Boden, Dual]' (657a); DN. *tàpəx* pl. *tàpəx-çât* 'Wanze' (1101a) s. *-tək*; *tàpəx* pl. *tàpəx-çât* 'Milz' (1101a) | **-təŋ**: DT. *ùpəŋ*, Ts., *zùtəŋ*, *z*

Boltš. *χṷṭɛŋ* 'schmutzig' (299b); DN. *χṷḍɛŋχṷṭ*, Kr. *χṷṭɛŋχṷṭ* 'morgen' (370b); D. *χṷḍɛŋɔt* 'später' (370b); DN. *ńṷḍɛŋ* '[mit Jahresring versehen]' (642a); DN. *ńṷḍɛŋ*, Kr. *ńṷṭɛŋ* '[schleimbedeckt]' (646b); Tš. *rṷṭɛŋ* 'blatternarbig' (812a) | **-tɛm:** Ts. *ńṷpṭɛmn̩* 'in meinem Leben' (4b); DN. *m̩n|ṷtṭɛm* '[von mir]' (8a, 650a), Kr. *m̩n|ṷtṭɛm* (650a); Ts. *om̩ḍɛm* '[ich stellte hin]' (46b); DN. *u·ńṷtṭɛm* 'ich lernte' (62b); Kr. *òt tèt ṷtṭɛm* 'Gedächtnisfeier (nach meinem Tode)' (100b); DN. *otṭɛm* '[ich fügte hinzu]' (130b), Ts. *ioxṭɛm* '[ich kam]' (152b); DN. *io·ń·ḍɛm*, Fil. *io·ńḍɛm* '[ich nähte]' (175a); Tš. *io·ṭɛm* '[ich flicktel]' (199a); Kr. *uax̣ṭɛm* '[ich rufe]' (216a); DN. *ò·rḍɛm*, Ts. *òrḍɛm*, Kr. *orṭɛm* '[ich teilte]' (243b); Ts. *[uòrḍ]ɛm* '[ich schob]' (245a); DN. *uòḍɛm* '[ich sehe, weiss]' (268a, 280b, 281a), Kr. *ù·ṭɛm* (183a, 766b); DN. *ioxṭɛmn̩* '[von meinem Schiessbogen]' (284a, 284b); DN. *χṷrḍɛ·m̩d̩p̩* 'auslöschen' (339a), *χṷtṭɛ·m̩t̩* 'tuhlasin' (340a); *χòḍɛm* 'моя изба' (357a); *χṷḍɛ·m̩d̩p̩* '(auf Schneeschuhen) abwärts fahren' (363b); Kr. *χṷ·ṭɛm* 'evääni' (365b); Ts. *χutṭɛm* '[ich höre]' (377a); DN. *χṷ·ḍɛm* (766b); Kr. *num̩ṭɛm* 'muistan' (581b), DN. *ńṷpṭɛm* 'eläissäni' (585b); Ts. *ńṷōxṭɛm* '[ich rückte beiseite]' (610b); DN. *ńṷōxṭɛm* '[ich jagte]' (611b); *ńṷḍɛ·m̩d̩p̩* 'schnell ablecken' (650b); Kam. *p̩šṭɛm*, *-ɛm* (?) 'schwach' (760a); DN. *p̩ḍɛ·m̩d̩p̩*, DT. *p̩ḍɛ·m̩t̩t̩* 'etwas spritzen' (786a); Kr. *soxṭɛm* ? '[ich beschlafe]' (846b); DN. *sùḍɛm* '[mein Darm]' (888a); Kr. *t̩rm̩ṭɛm χṷtṭɛm ùṭɛm* 'elin ikäni' (1015b); DN. *t̩·ḍɛm*, Kr. *t̩·ṭɛm* 'ich bringe' (1031b); Ts. *to·χṭɛm* '[ich biss]' (1057b); DN. *ĩ·rḍɛm*, Ts. *ĩarṭɛm* '[ich rasierte]' (1093a); Ts. *t̩vḍɛm* '[ich kaufte]' (1101b) | **-tɛn:** Ts. *oxṭɛn̩*, Kr. *oxṭɛn̩* 'sinua vastaan' (21b); DN. *o·ḍɛn* '[dein Jahr]' (109b, 496a); Sogom *ùḍɛn* 'du weisst es' (183a); Ts. *ùrḍɛn* '[dein Herr]' (546b); DN. *šṷḍɛ·ńd̩p̩* 'Stange' (964b) | **-tɛp:** Kr. *χṷnt̩t̩uṷsto·χṭɛ·p* 'kellertävä' (252a); DN. *χa·ńḍɛ·p* pl. *χa·ńḍɛ·b̩t̩*, Fil. *χanḍɛp*, Ts. *χa·ńḍɛp*, Sogom *χ̩m̩ṭɛp*, *χ̩nṭɛp* 'Leiter' (297ab); DN. *pòχṭɛ·p*, Ts. *pòχṭɛp* 'Fischgabel' (677b) | **-tɛs:** DT. *uoṛḍɛ·st̩t̩* 'zu kommen befehlen' (84a); DN. *χṷḍɛ·st̩t̩* 'auf Schneeschuhen, einem Rutscher abwärts fahren' (364a); DN. *χṷḍɛ·s̩p̩*, Koš. *χoṭɛ·s̩p̩*, Kr. *χuṭɛ·s̩p̩*, *χuṭɛs̩p̩* 'Husten' (365b—6a); DN. *χṷ·ḍɛsi·t̩t̩* 'hüsteln' (366a), DN. *χṷḍɛst̩t̩*, DT. *χṷḍɛst̩t̩* 'husten' (ebd.) | **-tɛt:** DN. *m̩χṭɛ·t̩t̩d̩p̩*, *-e.t̩d̩p̩* 'herumgehen' (512b) | **-tɛt:** DN. *ioχṭɛ·t̩* 'sie

Tabelle XII

Konsonantenumgebung von ξ (e) in der dritten Silbe

	DN.						DT.	Ts.		Kr.		
	-Ø	-u	-η	-m	-n	-t	-η	-m	-n	-η	-m	-n
i-		?										
z/γ-		+			+							
l-			+									
m-	+			+								
n-												+
r-			+	+		○	+	+			+	
s-										+		
t/D-	+			+		+		⊕	○		⊕	

erreichten sie' (152a); pl. *uāstę·t* 'gelb' (252a); *uā·ttę·t* 'Reiserhütten' (270b); Ts. *χāndęt* '[Ostjaken]' (317b); DN. *χā·ndęt* (511b); *χušęt* 'Bänder' (354a); *māχttę* '[Silberweiden]' (516a); *nāđę·t* '[Jahresringe des Baumes]' (642a); Ts. *pārñę çottę*, Kr. *pārñę çottę*, *pārñę çottę* 'ein Sternbild' (734a); DN. *χāttę* 'päivät' (737a); *χopoxttę* 'katot' (758a); *taūāttę·t* 'häntä' (778a, 1086b); *sustęt*, Ts. *su·stęt* '[Bandwürmer]' (881b—2a); *sā·dęt* '[Stangen]' (889a); DN. *tōđę·t*, *tōđę·tta*, Ts. *tōdęt*, Sav. *tōdęt* 'von dort, von da' (976a); DN. *tāptęt* '[Pfeifenten]' (1083b).

Tabelle XIII

Velares e in Einsilbern in den Südmundarten

DN.	DT.	Koš.	Kr.	DN.	Kr.	Ost	Bedeutung	OL.	KT.
<i>sęχ</i>			<i>sęχ</i>			V.-Vj. Trj. <i>sįχ</i>	Ballen	177	833b
<i>tęχ</i>			<i>tęχ</i>	<i>tęχ</i>	<i>tęχ</i>	Trj. <i>tį·k</i>	dicht, fest	178	899a
<i>ręχ</i>	<i>ręχ</i>			<i>ręχ</i>			Schmutz	—	795b) 263b)
<i>ęnχ</i>		<i>ęnχ</i>	<i>ęnχ</i> ¹	—	—	V.Vj. <i>i·nį·k</i>	Rebhuhn	—	36a

¹ KO ist vermutlich ein Druckfehler statt Kr.

Tabelle XIV
i ~ *i*, *i* in der ersten Silbe in Stüdmundarten

DN.	DT.	Ts.	Kr.	Kam.	DN.	Ts.	Kr.	Ost	Bedeutung	KT.
<i>i-kšəχ</i> <i>irəš</i>	(<i>ɛ-kšəχ</i>)		<i>tštam</i>		<i>i-kšəχ</i> <i>irəš</i>	<i>ikšəy</i>	<i>tištəm</i> <i>i-kšəχ</i> <i>irəštā</i>		(unübersetzt) zänkisch zänkisch Schmutz Dämmerung	1029a 31a 78b 255a 804a
<i>ni</i> <i>uṛ-pàni ttəpə</i>		<i>uṛpəχ</i>	<i>uṛ-təχ</i>	<i>ri-mχz</i>	<i>ni-r</i>		Kam. <i>uṛtəχ</i> ¹ V. <i>riməš</i>	V. <i>uṛtəχ</i> ¹ V. <i>ni-r</i>	Stange < пыль < выдавить	197b 590b 789a 269b

¹ Vgl. noch Sogom *uṛtəχ*, Koš, *uṛtəχ* Kr. *uəfəχ*.

Belege zu Tabelle XII

- ie̯u*: ? D. *mèràie̯u* (pl. l p. ps.) (536a), s. jedoch S. 46.
 -*ye̯u*: DN. *χῶμαρχε̯ύς* 'weither' (287b) | -*χεν*: DN. *ἄπῶχεντᾶ* 'sich ausrenken' (494b); *ἄπῶχεντᾶ* 'schwappen' (1008b).
 -*le̯η*: DN. *πᾶπατε̯η* 'Steck-' (766a).
 -*me̯*: DN. *ἄχᾶμε̯* '[schlag!]' (988b) | -*mēm*: DN. *πῶχᾶμε̯μ* '[meine Wange]' (675a). || -*nen*: Kr. *sàràn[èn]* 'kattila(si)' (872a).
 -*re̯η*: DN. *ἄχᾶρε̯η* '[gabelig]' (980a), DT. *ἄχᾶρε̯η* (981a) |
 -*re̯m*: DN. *ἄχᾶρε̯μ*, Ts. *ἰῶᾶρε̯μ*, Kr. *τῶᾶρε̯μ* 'riisuin hevosen' (973a) | -*ret*: DN. pl *σῶᾶρε̯τ* 'Zwieback' (839b).
 -*se̯η*: Kr. *ἰᾶχᾶρε̯η* 'verzweigt' (149b); Kr. *ἰᾶρᾶσε̯η* 'vergesslich' (185b).
 -*te̯*: DN. *χᾶβᾶπε̯* 'kaada!' (1088b) | -*tēm*: Ts. [*ἰᾶρᾶ*]*πε̯μ*, Kr. *ἰᾶρᾶτε̯μ* '[ich vergass]', Kr. *ἰᾶρᾶτε̯μ* '[ich vergesse]' (185b); Ts. *ἰᾶρᾶπε̯μ* 'ich vergass' (1023b) Kr. *χᾶρᾶτε̯μ* '[ich lösche aus]', *χᾶρᾶτε̯μ* (pret.) (339a); Ts. *ἰᾶχᾶπε̯μ* '[ich spaltetel]' (479b); DN. *ἰᾶχᾶπε̯μ* 'halkaisin' (583b); Kr. *ἰᾶχᾶτε̯μ* '[ich jage]' (611b); Ts. *ἰᾶρᾶπε̯μ* '[ich drückte es nieder]' (635b); DN. *πε̯κτ-*

Tabelle XV¹Konsonantenumgebung von *i̯* (*i̯*) in der zweiten Silbe

	DN.					DT.				Kr.					Kam.	Tš.Koš.	Ts.							
	- <i>o</i>	- <i>u</i>	- <i>k</i>	- <i>n</i>	- <i>t</i>	- <i>m</i>	- <i>n</i>	- <i>p</i>	- <i>l</i>	- <i>t</i>	- <i>u</i>	- <i>k</i>	- <i>m</i>	- <i>n</i>	- <i>p</i>	- <i>l</i>	- <i>t</i>	- <i>m</i> - <i>p</i>	- <i>p</i>	- <i>m</i>	- <i>t</i>			
<i>u-</i>		+		+																				
<i>k-</i>																								
<i>χly-</i>																								
<i>η-</i>																								
<i>l-</i>																								
<i>l-</i>																								
<i>n-</i>																								
<i>p-</i>																								
<i>r-</i>																								
<i>s-</i>																								
<i>i̯š-</i>																								
<i>l-</i>																								

¹ Vgl. S. 47—54; Belege zu den Tabellen IX—XI.

ǎmà·p̄em 'meine Fähigkeit zum Dulden' (681b) | -D̄en: Ts. p̄ān̄m̄D̄en 'bist du gegangen' (713a) | -t̄et: DN. pl. ǎ̄D̄p̄t̄et 'Flicklappen' (199a); D. ǎmàp̄et 'fähig' (800b).

Belege zu Tabelle XV

- ūī: DN. [χ̄ōu]īūz 'vor langer Zeit' (286a) | -ūīn: DN. χ̄ō·n, DT. χ̄ō̄īn 'weit' (286a) | -ūīt: DT. χ̄ō̄ūīt 'weither' (287a).
- χ̄īm: DT. t̄o·η̄ǎ·ī·m̄ā̄t̄ā 'klopfen' (482a); m̄ǎ·χ̄ī·m̄ā̄p̄ā, Kr. m̄ǎ·χ̄ī·m̄ā̄t̄ā (-īm̄ā̄t̄ā), Kam. m̄ǎ·χ̄ī·m̄ā̄t̄ā 'sich losreißen' (511a); Kr. t̄ān̄χ̄ī·m̄ā̄t̄ā 'sich spalten' (479b); t̄o·η̄χ̄ī·m̄ 'angebrannt' (905b); t̄š̄ǎ·χ̄ī·m̄ 'Rauch' (934b); t̄š̄ǎ·χ̄ī·m̄ā̄η̄ adj. (934b); t̄ō·χ̄ī·m̄, Kam. t̄o·χ̄ī·m̄ 'Hose' (977b); DT. r̄o·η̄ǎ·ī·m̄ā̄p̄ā 'grunzen' (803a) | -χ̄īn: Kr. o·η̄χ̄ī·n̄t̄āp̄ 'Beil' (35b) | -χ̄īp̄: Kr. t̄ān̄χ̄ī·p̄ 'Riss' (479b); s̄ō·χ̄ī·p̄ 'Einschnitt' (839a); Kam. s̄ǎn̄χ̄ī·p̄ 'Skistab' (851a); Tš. χ̄o·η̄χ̄ī·p̄ 'Kerbenbaum' (297b) | -χ̄īt: DT. n̄ō·χ̄ī·t̄ 'hinauf' (567a); t̄ō·χ̄ī·t̄ 'dorthin' (975b); Kr. n̄ǎ·χ̄ī·t̄t̄ā 'schuppen' (608b); t̄ǎ·χ̄ī·t̄t̄ā 'kitzeln' (1114b) | -χ̄īt: DN. ǎ̄·η̄χ̄ī·t̄t̄ā (-η̄ǎ·) 'gehen', ǎ̄·η̄χ̄ī·p̄ā (155b), Kr. ǎ̄·η̄χ̄ī·t̄t̄ā (156a); DN. ūa·χ̄ī·t̄t̄ā, DT. ūa·χ̄ī·t̄t̄ā 'herbeirufen' (216b); DN. χ̄o·η̄χ̄ī·p̄em (i), Kr. χ̄o·η̄χ̄ī·t̄t̄ā '[herumklettern]' (297a); DT. t̄ā·t̄χ̄ī·t̄, Kr. t̄ā·t̄χ̄ī·t̄ '[Sensen]' (924b); t̄ō·χ̄ī·t̄ '[Windungen]' (474a), n̄ō·χ̄ī·t̄ā, -īt̄ā 'mager' (604a); t̄ā·χ̄ī·t̄t̄ā 'zerreißen' (988a).
- η̄īt: DN. t̄ǎ·η̄ī·t̄t̄ā 'kriechen' (1070a).
- l̄īk: DN. ǎ̄·b̄t̄ī·k pl. ǎ̄·b̄t̄ī·ǎ̄t̄, Kr. ǎ̄·p̄t̄ī·k < яблоко (179b); DN. k̄a·p̄l̄ī·k < каблукъ (415b) | -l̄īm: Koš. m̄ǎ·t̄ī·m, Kr. m̄w·t̄ī·m 'Dampf' (521b), Kr. m̄ǎ·l̄ī·m̄ā̄η̄ 'dampfend' (522a); ūǎ̄t̄ī·m̄ā̄t̄ā 'aufblicken' (224b) | -l̄īp̄: Kr. ǎ̄·m̄t̄ī·p̄ 'Wuhne' (48a) | -l̄īt: DT. χ̄ǎ·m̄·l̄ī·t̄t̄ā 'umwerfen' (305b); Kr. t̄ū·t̄ī 'Taucher' (482a).
- l̄īn: DN. s̄v̄ā·l̄ī·n̄ā 'Lauf (der Flinte)' (894b).
- n̄īm: Kr. ǎ̄·n̄ī·m̄ā̄t̄ā 'warten' (805a); t̄ā·χ̄ī·m̄ā̄t̄ā (i) 'zerreißen' (988a) | -n̄īt: DN. χ̄ǎ̄n̄ī·t̄t̄ā 'sich ab und zu kleben' (316b); DN. p̄ǎ̄n̄ī·t̄t̄ā, Kr. p̄ǎ̄n̄ī·t̄t̄ā 'legen' (713b); DT. p̄ǎ̄n̄ī·p̄e (899a).
- p̄ī: DN. s̄t̄o·b̄ī 'jospa' (854b; 966b) | -p̄īū: Kr. n̄u·m̄p̄ī·ūz, -īūz 'von oberhalb' (568b) | -p̄īt: Kr. t̄ǎ·p̄ī·t̄ '[Späne]' (1007a).
- r̄īm. DT. m̄o·r̄ī·m̄ā̄p̄ā, Kr. m̄ō·r̄ī·m̄ā̄t̄ā, m̄o·r̄ī·m̄ā̄t̄ā 'durchbrechen' (536b, Kr. 953a); DT. š̄ō·η̄χ̄ī·m̄ā̄p̄ā 'grunzen' (941b); Kr. χ̄u·r̄ī·m̄ā̄t̄ā 'auslöschen' (339a); p̄ə·t̄ī·m̄ χ̄ō̄r̄ī·m̄ t̄ǎ·χ̄z 'опасное место'

Tabelle

	DN.	DT.	I r t y s c h			
			Ts.	Koš.	Fil.	Sogom
A) -oi-	<i>χoi</i> <i>soi</i>		(<i>χui</i>) <i>soi</i>	<i>χoi</i> (<i>sāi</i>)	<i>χoi</i>	(<i>χui</i>)
B) -oi-	<i>χoi</i> pā <i>sōi</i> əm, -əm <i>χoi</i> pā <i>χōi</i> əm <i>χoi</i> pā		<i>sōi</i> əm <i>sōi</i> əp <i>χōi</i> əm		<i>sōi</i> əm <i>χōi</i> əm	<i>sōi</i> əm <i>soi</i> əp <i>χōi</i> əm
DN. oi γ Kond. öi	C) <i>moi</i> <i>poi</i> <i>poi</i>	<i>moi</i> <i>poi</i> <i>poi</i>	<i>moi</i> ¹ <i>poi</i>	<i>poi</i>	<i>moi</i> <i>poi</i>	<i>moi</i> <i>poi</i>
	D) <i>uōi</i> z <i>mōi</i> əptz ² <i>moi</i> pēk	<i>uōi</i> z <i>mōi</i> əptz (<i>mūi</i> pēk)	<i>uōi</i> z (<i>mūi</i> əptz)	<i>uōi</i> z <i>mōi</i> əptz (<i>māi</i> tèk)	(<i>mūi</i> əptz) <i>moi</i> pēk ³	<i>uōi</i> z <i>moi</i> tèk
-oi-			<i>χon</i> tā <i>χo</i> -n'tā			
-ot-	<i>sōt</i> tā					

¹ Aber Ts. *moi* (871b, 1068a).² Aber im KT: DN. *mōi*əptz, *mōi*əptz (500a).³ Auch *mōi*pēk (501a).⁴ Auch *sōi*əp (820b).

XVI

K o n d a				Bedeutung	B e l e g s t e l l e n		
(OL)	Kr.	Kam.	(PD)		OL	PD	KT
<i>χo/uḷi</i> <i>soḷi</i>	(<i>χuḷi</i>) <i>soḷi</i>	Tš. <i>χoi</i>	(<i>χḷi</i>) <i>sòḷi</i> <i>sòḷi-χonā·iəŋ</i>	(Ehe)mann anas clangula [rötlich . . . hell]	99 88, 94	548 2206 2207	279a 817a
<i>χoi-</i> <i>sōḷəp</i>	<i>χoiḷā</i> <i>sōḷəp</i> <i>sōḷəp</i> ⁴ <i>χoiḷā</i> <i>χōḷiəp</i> <i>χoiḷā</i>		<i>χōḷiəp</i> <i>sōḷiəp</i> <i>sōḷiəp</i> <i>χōḷiāḷiəp</i> <i>χōḷiəp</i> <i>χōḷiət</i> <i>tōḷiəp</i>	treffen Bach Netzgewebe [Bärenschlund] welken Asche kosten schwingen < syrj. Geld	94 94 94 — — — 91	479 2209 2211 2210 476 478 481 2566 —	284a 819b 820b 283b 281b 283b — 925a
<i>mōḷi</i> <i>pōḷi</i> <i>pōḷi</i>	<i>mōḷi</i> <i>pōḷi</i> <i>pōḷi</i>		<i>mōḷi</i> <i>pōḷi</i>	Hochzeit Espe Schutzbrett	94 94 94	1275 1897 —	499a 658a 657b
<i>uōḷiə</i> <i>mōḷiəptə</i> <i>mōḷiəp·k</i>	<i>uōḷiə</i> <i>mōḷiəptə</i> <i>mōḷiəp·k</i>	Tš. <i>uōḷiə</i>	<i>uōḷiə</i> <i>mōḷiəp·k</i>	Tier Rätsel < syrj. Seife	94 107 94	3059 — 1276	204b 500a 501a
<i>χo·nḷ-</i>		<i>χoḷḷ-tā</i> <i>χoḷḷtā</i>	(<i>χoḷḷə·m</i>) <i>χoḷḷəp</i>	krank sein abschälen	88, 90	504 505	322b 322b
	<i>soḷḷā</i>		<i>sōḷḷə·m</i>	fangen (Ball)	—	2225	883b

Tabelle

DN.	DT.	I r t y s c h			
		Ts.	Koš.	Fil.	Sogom
A) <i>o</i> in einsilbigen Wörtern bzw.					
<i>χο·ηζ-</i> <i>ο·ηζ</i> <i>ἰξο·ηζ-</i> <i>το·ηζ</i> <i>ου·ηζ</i> <i>ζου·ηζ</i>	 <i>ἰξοη'τα, -ά</i> <i>-τοηζ</i>	<i>χοηζτά</i> <i>οηζ</i> <i>τοηζ</i> <i>ουηζ</i> <i>ζουηζ</i>	 <i>οηζ</i> <i>τοηζ</i> <i>ουηζ</i>	<i>χοηζτα</i> <i>οηζ</i> <i>τοηζ</i> <i>ουηζ</i>	 <i>οηζ</i> <i>τοηζ</i> <i>τοηζ</i>
B) <i>o</i> in mehrsilbigen					
<i>ρο·ηζ·ἄ·η·π·α·ρ</i> <i>πο·ηζ·ἄ·τ</i> <i>πο·ηζ·ἄ·τ</i> <i>ῥο·ηζ·ἄ·ρ·α·</i> <i>-το·ηζ·ἄ·ρ</i>	 <i>πο·ηζ·ἄ·τ</i>	 <i>ρὸηζἄτ</i> <i>ῥοηζἄρ·α</i>	 <i>ρὸηζἄτ</i>		
C) DN. <i>-οη-</i> ~ DT.					
<i>μο·ηζἄς-</i> <i>μοηπἄρ</i> <i>πὸηἄμ-</i> <i>ὀηἄντ-, ὀηἄντᾶ</i>	<i>μὸηἄς-</i> <i>μὸηπἄρ</i> <i>ὀηἄντ-</i>	<i>μο·ηζἄστα</i>			

XVII

K o n d a				Bedeutung	B e l e g s t e l l e n		
(OL)	Kr.	Kam.	(PD)		OL	PD	KT
einsilbigen Wortstämmen vor -ηχ							
p o η χ	χ o η χ t a	Tš. χ o η χ t a	χ ò η χ â m	klettern	96	506	296b
	o η χ	Tš. o η χ	ò η χ	Harz	96	1547	35a
	tš o η χ t à		tš ò η χ â m	ausschlagen	97	2769	941b
			t ò η χ	Götze	102	2600	1065a
	u o η χ		w ò η χ	Grube	103	3035	218a
	{ o η χ		k ò η χ	Russ	105	964	904b
	p o η χ			[Netzbreite]	105	—	689a
			t ò η χ	[Hufrinde]	—	2598	1066a
			t ò η χ	[gezierte Wand]	—	2599	—
			l ò η χ	Wunder	—	1034	—
Wörtern vor -ηχ							
o η χ â t	r o η χ i n t a p	r o η χ e n t a p	r ò η χ è n t a p	Glocke	97	2021	803a
	p o η χ â t		p ò η χ â l	[Baumknollen]	100	1849	691a
	p o η χ â t		p ò η χ â t	Geschwulst	100	1850	692a
	o η χ â t		ò η χ â t	[Bärenkopf]	99	1548	38a
	n o η χ â r t à		n ò η χ r â m	nagen	—	1498	614a
	- t o η χ â r		k ò η χ â r	Wasserjungfer	—	965	906b
			χ ò η χ l â i d i	[dreingrimmen]	—	507	—
			χ ò η χ t a	[stromaufwärts]	—	508	—
-oη- ~ Kond. -öη- (~ oηχ)							
m o η χ â s-	m o η χ â s t a		m ò η χ â s a m	abwischen	98	1250	519b
m ð η t a p	m ð η t a p			Waschbündel	98		519b
p ð η m a s-	p ð η m a s-		p ò η m a m	Zeit haben zu . .	108	1910	686b
ð η a n t t à	ð η a n t t à		ò ñ a n k a m	[schlucken]	109	1579	33a

(778a); *tā·rim*, -im 'verdorben' (921b) | -rip: Kr. *nōχri·p* 'Messer' (606b) | -rit: DN. *χōri·t* '[Lockvögel]' (331a); Kr. *tō·rit* '[Kraniche]' (1013a).

-sip: Kr. *nāχsi·p*, -i·p 'Messer zum Schuppen' (608b) | -sit: Kr. *uāsit* '[Stangen]' (250a).

-tšim: Kr. *pō·(tšim*, Kam. *po·(tšim* 'Reif' (758a); Kr. *tšo·(tšī·māta*, -imata 'weggiessen' (962a).

-tju: DN. *nōrti·w* '... Stange' (595b) | -tjm: Kr. *uātti·māta* 'fremd, unbeteiligt' (270b); Kr. *χū·timata*, *χātimata* 'abwärts fahren' (363b);, DT. *χāpi·māttā* id. (ebd.); Kr. *ūtī·m·χlār* 'Platz zum Übernachten' (327b, i 127a); Kr. *χurti·māta* 'auslöschen' (339a); DT. *nōpi·māpā* 'schnell ablecken' (650b) | -tjn: DT. *šāpi·npap*, Kr. *šāti·ntāp* 'Stange' (964b); Kr. *tō·tjn* 'dort' (976a) | -tjp: DT. *χonχti·p*, -ti·p 'Leiter' (297a); Kr. *nātipi·uχ*, -tip 'Tragstange' (599b); *pōχtip*, Kam. *poχtip* 'Fischgabel' (677b) | -tjt: DN. *ā·pi·ttā* 'zu liegen pflegen' (127a); *upi·ttā* 'leben' (128b), *ū·pi·pām* (108b); *orpi·ttā* 'teilen' (243b); *χātti·ttā* (-i·ttā) 'bewegen' (364b); *χu·pi·ttā* 'hören' (377b), *χuštī·t* 'Bänder' (354a); *poχti·ttā*, -i·ttā 'stossen' (678a); DT. *māχti·t*

Tabelle XVIII

Konsonantenumgebung von DN., DT. *o* in der ersten Silbe¹

	-i	-u	-k	-η	-l/l	-ú	-r	-š	-t
o-				DNT					DNT
i-			DNT	DNT		DN			
u-	DNT					DNT			
k-		DT	DNT			DN	DNT		
l-			DNT	DNT					
l-								DNT	
m-	DN		DNT	DT		DN			
p-	DNT								DN
s-				DN	DT				
tš-			DN						
t-				DN		DN			
t-				DNT		DN			DN

¹ DNT = belegt in DN., DT.

DN = » » DN.

DT = » » DT.

Tabelle XIX

Konsonanten um *o* (*ó*) in der ersten Silbe am Irtysch¹

	- <i>o</i>	- <i>i</i>	- <i>k</i>	- <i>η</i>	- <i>h</i>	- <i>p</i>	- <i>r</i>	- <i>l</i>
<i>o-</i>				FKSgTs				FSgTs
<i>i-</i>				F				
<i>u-</i>		FSg			Ts			
<i>k-</i>					FTs		FKSgTs	
<i>m-</i>		FKTs			Ts			
<i>p-</i>				Ts				Ts
<i>s-</i>	TsP							
<i>tš-</i>			TsSg					
<i>t-</i>					Ts			
<i>l-</i>					KSgSvTs			SvTs
<i>lš-</i>						Ts		

¹ F = belegt in Fil.

FKSgTs = » » Fil., Koš., Sogom, Ts.

FKTs = » » Fil., Koš., Ts.

FSg = » » Fil., Sogom

FSgTs = » » Fil., Sogom, Ts.

FTs = » » Fil., Ts.

KSgSvTs = » » Koš., Sogom, Sav., Ts.

SvTs = » » Sav., Ts.

Ts = » » Ts.

TsP = » » Ts. (PD)

TsSg = » » Ts., Sogom

'[Silberweiden]' (516a); DN. *χǎp̄i-ttá*, *-i-ttá*, Kr. *χǎlittá* [-ittá]
 'umkommen' (374b); DT. *tšp̄i-ttá*, Kr. *tšt̄i-tta*, *-i-ttá* 'von dort'
 (976a); Ts. *mǎ-p̄ittá*, Kr. *mǎt̄ittá* 'kochen' (559b); Kr. *χǒnt̄i-*
tta, *-i-ttá* '... umherlaufen' (320a); Kr. *tšp̄t̄it* '[Seerosen]' (490b).

Belegstellen zu den Tabellen XVIII—XX

S. OL 70—77, oben S. 18—26, ausserdem (nur die Belegstellen — in Stichwörtern und in Beispielsätzen — werden angegeben):

öw-: Kr. 15a, 18a | *ök-*: Kr. 30b, PD 1570—1; | *öη-*: DN., DT., Fil, Ts., Tš., Kr. 32b; DN., Koš., Fil, Ts., Sogom, Tš., Kr. 34a;

Tabelle XX
 Konsonantenumgebung von \acute{o} (ó, selten ϕ) in der ersten Silbe an der Konda¹

	-j	-y	-k	-η	-l	-m	-h	-p	-r	-š	-s	-š	-l	-l
o-			Kr,P	KKTš,P			P	Km					P	KKTš,P
j-	Km	KKTš,P	KKTš,P	Kr,P			Kr							Kr,P
y-	KKTš,P		Kr,P	P			Kr,P	Tš	KrTš,P					
k-			Kr,P	KK,P			Kr,P	Kr,P						
l-			Kr,P	Kr			Kr,P							
m-	Kr,P		Kr,P	P	P		Kr							
p-	Kr,P	Kr	Kr,P	Km,P		Kr,P	Kr							
r-				Kr,P										
s-			Kr,P	Kr										
š-				KK,P			KK,P							
t-			Kr,P	Kr										
l-			Kr,P	Kr			Kr,P							Kr,P

¹ KK = belegt in Kam., Kr.

KK,P = » Kam., Kr., bei PD.

KKTš,P = » Kam., Kr., Tš., bei PD.

Km = » Kam.

Km,P = » Kam., bei PD.

Kr = » Kr.

Kr,P = » Kr., bei PD.

KrTš,P = » Kr., Tš., bei PD.

P = » bei PD.

DN., Ts., Sogom, Kr. 40ab; DN., Ts., Kr., Kam. 34b; DN., Kr. 40a; DN., Koš., Ts. 359b; DN., Kr. 33a, 34a, b, 40a, 334a, 980a; DN. 32b, 91a, 284a, 316a, 658b, 708b, 741a, 763a, 860a, 900a, 916b, 983a, 1009a; Kr. 400b; PD 1580—5 | *öń-*: PD 1579 | *öp-*: Kam. 20b, | *öt-*: DN., Fil, Ts., Sogom, Tš., Kr., Kam. 92ab; DN., DT., Kr. 32b; DN., Kr., Kam. 131b; Sogom, Kr. 93a; DN., Kr. 29b; Kr. 96a, 133a, 871b, 924a, 1028a; PD 1573—6; | *ot-*: PD 1587.

ïöï-: Kam. 176a | *ïök-*: DN., DT., Tš., Kr. 141a; PD 361, 364 | *ïöŋ-*: DN., DT., Kr. 80a, DN., Fil., Kr. 156b, DN., DT. 266b, 404b, 647b; DN., Kr. 401a, 1019b, DN. 9b, 111b, 361a, 371a, 436a, 522b, 649a, 1082b, Kr. 497b, 1043b, PD 365 | *ïöń-*: DN., Kr. 176a.

uöï-: s. oben, S. 19—20, DN., Kr. 12b; PD 3058—60 | *uöń-*: DN., DT., Kr. 232a (DN. ~ o), DN. 71a, 527b, Ts. 795b; PD 3062—3 | *uöt-*: Kr. 253ab; PD 3061.

köu-: DT. 389b | *kök-*: DN., DT., Kr. 49b, 391a, DT. 214a, Kr. 354b, PD 812 | *köŋ-*: PD 838 | *köń-*: DN., Fil., Ts., Kr. 413b, PD 835 | *köp-*: Tš. 414b | *kör(-)*: DN., DT., Koš., Fil, Sogom; Tš., Ts., Kr. 416b—7a; DN., Ts. 130a, DN., Kr. 433b, 764a, DN. 75a, 623b, 868a, 934b, 1038b, DT. 865a, Ts. 129b, Kr. 209a, 794a, 904a; DN., Fil., Kr. 429a; DN., Ts., Kr. 432b; Ts. 432a, 813a; PD 842—3, 848, 850 | *köš-*: PD 858.

lök(-): DT., Kr. 471a; 211a, DT., Kr. 471b; 475b; DN. 472b, 473a, 136b, 140a, 144b, 150a, 218b, 459a, 488a, 660b, 722b, 728a, 739a, 1031a, ? 127b, 155b, DT. 79b, 475b, 477b, 1018b; Kr. 98b, 475b, 476a, 838a, 902b, PD *lök(-)*: 1076—7, 1080—1 | *löŋ-*: DN., DT., Kr. 480b, Kr., Kam. 480a, Kr. 805b, PD 1082 | *-l/löp-*: Kr. 469a, PD 778 | *-löš-*: DN., DT. 383b.

möï(-): s. oben, S. 20, DN. 58a, 737a, Ts. 871b, 1068a, DN. (~ o), Koš., Kr. 500a, DT., Kr. 499a; DN. (~ o) 499b; DN. 500a, Kr. 500ab, 583a; Fil. (~ o), Kr. 501a; PD 1275—6 | *mök-*: DN., DT., Kr. 506b, DN., DT. 111b; PD 1279 | *möŋ-*: Kr. 509a, DT., Kr. 519b | *möń-*: DN., Kr. 531ab, Ts., Kr. 531b, 886a, Ts. 497b (~ o 531a), PD 1280 | *möts-*: PD 1284—5.

pöï-: DT., Kr. 657b, 658a; DN. (~ o 657b), DN., Kr. 813a; DN., Kr. 660b; PD 1897—1900, 1866 | *pöu-*: Kr. 663a, 978b | *pök-*: Kr. 670a, PD 1903 | *pöŋ-*: PD 1910 | *pölt-*: PD 1907 |

pöm-: Kr. 704b; PD 1908 | *pön-*: Kr. 716b | *pöB-*: Kr. 718b
| *pötš-*: PD 1913 | *pöt-*: DN., Kr. 746b, DN. 325b, 459a, 1024b;
Ts. (~ o 746b) 639a, Kr. 163a, 1018b; PD 1906 | *pöt-*: Kr. 814a,
PD 1911—2.

röŋ-: Kam. 802b, PD 2029 | *rös-*: PD 2031.

sö- Ts.: PD 2256 | *söŋ(-)*: DN., Ts., Kr. 848a, DN., Kr.
1030b, DN. 52a, 344b, Kr. 847b; PD 2255 | *söl/l'-*: DT. 854ab.

tšök-: DN., Ts., Sog., Kr. 929b—30a, DN. 585b, 586a, 1028b,
Ts. 534a, Kr. 679b; PD 2776, 2778, 2781 | *tšöŋ-*: Kr. 940a.

töŋ-: DN., Kr., Kam. 993a, Kr. 991b; PD 2639 | *tön* s. oben,
S. 24, PD 2634—5.

tök-: Kr. 899a, PD 969 | *-töŋ-*: DN., DT., Kr. 455b, DN.,
DT. 266b, 361a, 371a, 647b, DT., Kr. 9b, DN. 1031a; | *tön-*
Sav. 50a s. oben S. 23—4, PD 973—5 | *töt-*: s. oben S. 24, PD
970—1 || *tšöB-*: Ts. 233b.

Belegstellen zu den Tabellen XXI—XXIII

S. OL 78—87, oben S. 26—31, ausserdem (nur die Belegstel-
len — in Stichwörtern und in Beispielsätzen — werden ange-
geben):

šü(-): Kr., Kam. 20a; Kam. 15a, PD 1589 | *šk-*: PD 1572 |
šŋ-: PD 1586 | *šl-*: DT. 41a | *šr-*: DT. 80a | *špž-*: DT. 99a | *št-*:
PD 1588 | *št-*: DN., DT. 133b, PD 1578.

šök-: DN., Ts., Tš., Kr. 149a, Kr. 150b; PD 362—3 | *šŋr-*:
DT. 187b || *šöŋ-*: DN. 217ab.

kšŋ-: DN. 383a, 384a, 385a; 410b, 493a, Kr. 980a; PD 800—2
| *kšŋ-*: DN., DT. 387ab, DN. 160b, DT. 387a; PD 869 | *kšk(ŋ|-)*:
DN., DT., Kr. 29b; DN., Kr. 391b, Kr. 391b; PD 813—5 |
kšŋ-: Ts., Kr. 448b; PD 836—7 | *kšl(l'-)*: DN., Kr. 397a, Ts.
399b, Kr. 397ab, 400a, 779a, 966a; PD 820—3 | *kšm-*: DT., Koš.,
Ts., Kr. 404a, DN., Kr. 406a, DN. 403a, DT. 404a; PD 824—31 |
kšn-: DN., DT., Koš., Fil., Ts., Sogom, Tš., Kr. 408a, DN.
475a, 945b, Ts. 412b; PD 832—4 | *kšn-*: DT. 413b | *kšp-*:
DT., Kr. 414b; Koš. 760a (~ u 413b); DT., Kr. 414b, Kr.
413b, 414b, Kam. 414a; PD 839—41 | *kšr(-)*: DN., DT., Ts.,
Kr., Kam. 418b—420b; DN., DT., Kr. 420b, DN., 29b; DN.,
Kr. 423b; DN., Ts., Kr. 424a; 426ab; Ts., Kr., Kam. 435b;

Tabelle XXI
 Konsonantenumgebung von \ddot{o} ($\dot{\phi}$) an der Denjanka ¹

	-i	-u	-y	-k	-ŋ	-l	-m	-n	-ŋ	-p	-r	-s	-š	-š	-t	-t	-tš
θ-																	
i-																	
u-			DN			DT					DT						
k-	DN	DN		DN		DN	DN	DN									
l-	DN	DN		DN		DN	DN	DN									
m-																	
n-																	
ŋ-																	
p-																	
r-																	
s-																	
š-																	
t-																	
t-																	

¹ DNT = belegt in DN, DT.

DN = » » DN.

DT = » » DT.

Tabelle XXII
Konsonantenumgebung von \check{s} am Irtysch ¹

	-k	-ŋ	-l	-m	-n	-p	-r	-š	-ṣ̌	-t	-ṭ
i-	Ts										
k-		Ts	Ts	KTs	FKSgTs	K	SgTs	FK	Ts	Ts	KTs
ŋ-	Ts										
p-		K									
t-	Ts	Sv									
ṭ-	Ts										

- ¹ FK = belegt in Fili., Koš.
 FKSgTs = » » Fili., Koš., Sogom, Ts.
 K = » » Koš.
 KTs = » » Koš., Ts.
 SgTs = » » Sogom, Ts.
 Sv = » » Sav.
 Ts = » » Ts.

DN., DT. 870a, 943b; DN., Sogom923b; DN., Kr. 423b, 426a, 433ab, 685b, 745a, 764a, 867b; DN. 7b, 29b, 140a, 196a, 253a, 254b, 293a, 296b, 415a, 424a, 460b, 593b, 631a, 714b, 721b, 728a, 864b, 982a, 1084a, DT. 697a; Ts. 158b, 780a; Kr. 361a, 433a, 435b, 455b, 712a, 752a, 974b; PD 844—7, 853—5 | *kšs-*: DN., Kr., Kam. 436b; PD 803, 805, 856 | *kšš(-)*: DN., Koš., Fil., Tš. 448b; DN., Kr. 450a; Kr., Kam. 447b; DN. 443b, 449b, 450b; Kr. 447b, 448a; PD 857—9 | *kšṣ̌/pṣ̌-*: DN., Ts., Kr. 450a; DN., Kr. 447b, Kr. 447a, 449b, 450b, PD 865—8 | *kšt(-)*: DN., DT., Ts., Kr. 452a; DN., Ts., Kr., Kam. 461b; DN., Ts., Kr. 450b—1a, 144b, 685b; DN., DT., 451b; DN., Kr. 456b; DN. 100b, 108a, 135b, 214a, 255a, 356b, 636b; 692a, 855a, 931a, 971a, 1023b, 1070a; Ts. 1039a; Kr. 141b, 454b, 712a; PD 806—11, 860 | *kšṭ(-)*: DN., Koš., Ts., Kr., Kam. 441ab; DN., DT., Ts., Kr. 440ab; DN., Kr. 441b—2a, 468a; DT., Kam. 467b, DN. 968a, 1054b; Salym 218a; DT. 440b, Kam. 441a; PD 816—9, 862 | *kšṣ̌ṣ̌/pṣ̌ṣ̌-*: DN., Kr., Kam. 441b, DN. 759a.

l/ṣ̌k(-): DN., DT., Kr., Kam. 477a; DN., Kr. 474b; DN.

Tabelle XXIII
 Konsonantenumgebung von \check{q} bzw. \check{q} (\check{q} , \check{q}) an der Konda¹

	-i	-u	-k	-ŋ	-l	-m	-n	-p	-r	-s	š	ṣ̌	-l	-ḷ	-š	
θ-		KK,P	P													
i-		Kr,Tš,P	P													
k-	Kr,P	Kr,P	Kr,P	Kr,P	Kr,P	Kr,P	Kr,Tš,P	KK,P	KK,P	KK,P	KK,Tš,P	Kr,P	KK,P	KK,P	KK,P	KK
l-		KKTš,P	P													
m-		P	P	Kr,P												P
n-		P	P	Kr,P												
ŋ-		Kr,P	P													
p-		Kr,P	KK	Kr,Tš,P												
r-		P	P	Kr,P	P											
s-		P														
ts-																
tš-																
l-		KKm,P	Kr,P	Kr,P	Km	?Kr	P		Km							
ḷ/ṣ̌-																

¹ KK = belegt in Kam., Kr.
 KK,P = » » Kam., Kr., bei PD.
 KKTš,P = » » Kam., Kr., Tš., bei PD.
 Km = » » Kam.
 Km,P = » » Kam., bei PD.
 Kr = » » Kr.
 Kr,P = » » Kr., bei PD.
 KrTš,P = » » Kr., Tš., bei PD.
 P = » » bei PD.

90a, 384b, 475a, 490a, 966a; Tš., Kr. 682b; Kr. 67b; Kam. 479a; PD 1078—9, in der zweiten Silbe 2892.

mǔk/c-: DN. 509b; PD 1277 | *mǔŋ(-)*: DN. (58a, 100a, 385a usw.), DT., Kr. MSFOu 128: 37, 75, PD 38, 484 usw. 1282.

nǔu-: DT. 565b, PD 1382—4 | *nǔŋ(-)*: DN., Kr. 469a; DN. 58a, 167b, 287a, 469a usw. DT., Kr. MSFOu 128: 38, 75, Kr. 449b, PD 712, 1380 usw. | *nǔś-*: PD 1381.

nǔk/c-: DN., DT., Ts. 604a—5a; PD 1505.

pǔu-: DN., DT., Kr. 661a, 662a; DN., Kr. 661b—2a, DT. 661b; PD 1914—20 | *pǔk-*: DN., DT. 666a; DN. 669b, 834b; PD 1901—2, 1904—5 | *pǔŋ-*: DN., Koš. 687a, DN. 41a, 282b, 813a | *pǔm(-)*: DT. 703b. *pǔp-*: DT. (OL 85).

rǔu-: DN. 839a; PD 2032-4 | *rǔk-*: DN., Kr., Kam. 795a | *rǔŋ-*: DN., Tš., Kr. 803b; PD 2030.

sǔw(-): PD 2257—9 | *sǔk(-)*: DN. 833b; DT. 839b | *sǔŋ(-)*: DN., Kr. 846b, 848a, DN. 850b, 555a; PD 2254 | *sǔm-*: PD 2252.

šǔt-: DN. 964a.

tsǔŋ-: PD 2716.

tšǔu-: DN. 928a | *tšǔk/c-*: DN. 930b—1a, DT., Kr. 902b; Kr. 931a; PD 2777, 2779.

tǔu-: DT. 466a; Kam. 972b; PD 2648 usw., 2649—55 | *tǔk-*: D., DT., Ts., Kr. 1061b; Kr. 986b; PD 2633 | *tǔŋ-*: DN., DT., Kr. 990b—1a; 1063b—4a, 1070b; D., Sav. 991a; DN., DT. 1070ab, DN., Kr. 995a, 1062b, 1063a DN., Kr., Kam., 1066b; DN. 246a, Kr. 86a, 994a; PD 2636—8, 2640—7 | *tǔr-*: Kam. 1039a.

tǔk/c-: DN., Ts. 902b; DN. 901a | *tǔŋ-*: DN. 900b | *kǔl-*: Kam. 907a | *tǔm-*: DT. ?? Kr. 911a | *tǔn-*: PD 972.